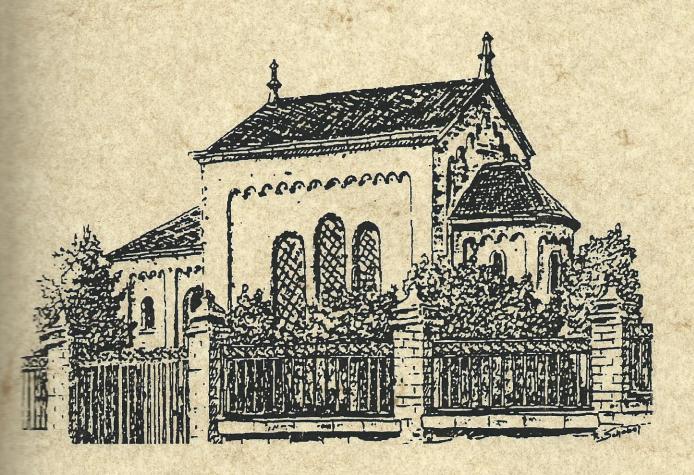
# Juden in Bitburg



Facharbeit in Geschichte

Ardir 100 024

#### Vorwort

Der wichtigste Grund zur Anfertigung dieser Facharbeit beruht auf der Tatsache, daß mir bewußt wurde, wie gering das Wissen der Bewohner des Kreises Bitburg-Prüm in Bezug auf die alte jüdische Gemeinde der Stadt Bitburg ist.

Zu Beginn der Nachforschungen für diese Arbeit ließ sich schon erkennen, daß das Facharbeitsthema "Juden in Bitburg" viele Schwierigkeiten beinhalten würde. Diese, sogar heute noch von vielen als "heikles Thema" bezeichnete Überschrift, stellte sich mir als vorerst fremd gegenüber. Von der Existenz einer solchen Gemeinde war mir bis dato nichts bekannt. Dank der Hilfe von Herbert Kallmann, einem in die USA ausgewanderten Bitburger Juden, der seine Kindheit und Jugend in der Eifelstadt verbracht hatte, gelang es mir jedoch, ein ziemlich genaues Bild der alten jüdischen Gemeinde anzufertigen. Des weiteren gilt mein besonderer Dank den Mitarbeitern der Stadtverwaltung Bitburg (Herrn Kottmann - Archivar, Frau Mathey, Herrn Noe, Herrn Krämer und Herrn Bauer), die meiner Arbeit durch ehemals "streng vertrauliche" Akten und Daten entscheidend zum Fortschritt verhalfen.

Letztlich möchte ich mich bei Herrn Pelzer aus Bitburg bedanken, der durch Bildmaterial und Adressen der noch lebenden Bitburger Juden im Ausland meine Arbeit hilfreich unterstützte.

Um an weiteres Material bezüglich dem Thema "Juden in Bitburg" zu gelangen, schrieb ich ausgewanderte Bitburger Juden in den USA an.

Von insgesamt 6 Briefen wurden jedoch nur zwei beantwortet. Dies mag vielleicht daran liegen, daß nicht bekannt ist, ob die jeweiligen Personen überhaupt noch leben. Ich erhielt jedoch auch Antwort von der Israelischen Botschaft in Bonn, die mir Buchmaterial (Uwe Dietrich Adam: "JUDENPOLITIK IM DRITTEN REICH") und eine Adressenliste jüdischer Gemeinden in Deutschland zuschickte. Diese Kopie meines Schreibens und der Antwortbrief der Botschaft befinden sich auf den Seiten 33 bis 34 des Anhanges, ebenso befinden sich die Briefe des Herrn Kallmann und der Edith Lieber, eine Bitburger Jüdin, die wie der Herr Kallmann in die USA auswanderte, auf den Seiten 10 bis 15 des Anhanges.

Einen Antwortbrief vom Zentralrat der Juden in Deutschland, den ich ebenfalls nach Informationen befragt hatte, erhielt ich bisher noch nicht.

 #	8	$\sim$	8	$\sim$	~	-	V	V	8		8	$\smile$	

I. Anfänge der jüdischen Gemeinde in Bitburg	1
<ol> <li>1.) Arbeit und Berufe dieser Gemeinde</li> <li>2.) Das Zusammenleben mit der Bitburger Bevölkerung</li> <li>3.) Die Entstehung einer Bitburger Synagogengemeinde</li> </ol>	2 3 4
II. Die Bitburger Synagogengemeinde	· 5
<ol> <li>Das Grundstück der Synagoge</li> <li>Der Gottesdienst zur Zeit vor der Zerstörung</li> <li>Das Schicksal der Synagoge</li> </ol>	5 6 7
4.) Der jüdische Friedhof am Talweg	8
III. Auswirkungen der nationalsozialistichen Herrschaft auf Bitburg	9
1933 Das Jahr der Machtergreifung	10
<ol> <li>Vorbeugende Maßnahmen gegen Asoziale und Juden</li> <li>Deportationen Bitburger Juden</li> <li>Die Reichskristallnacht vom 09. auf den 10. November 1938</li> </ol>	11 und 12 13 bis 17 17
IV. Emigration und Flucht jüdischer Verfolger ins Ausland	19 und 20
V. Persönliche Stellungnahme zum Umgang der Stadt Bitburg mit ihrer alten jüdischen Gemeinde	21 bis 23
VI. ANHANG	1 bis 36
	~

#### I. Anfänge der jüdischen Gemeinde in Bitburg

"Seit wann es Juden in Bitburg gab, ist nicht bekannt".

In jeglichen Quellen, die ich zu diesem Thema fand, war dies der einleitende Satz. Es läßt sich jedoch sagen, daß 1824 von den rund 3000 jüdischen Einwohnern des Regierungsbezirkes Trier, fünf Personen (3 männlich, 2 weiblich) in Bitburg lebten. 1) 1824 zählte man bereits 10 jüdische Einwohner. Diese Zahl stieg in den Folgejahren ständig. 1848 waren 14 Juden in Bitburg ansässig und um die Jahrhundertwende zählte der ganzen Kreis 200 Personen.

Namentlich lassen sich einige dieser Personen aufzählen, die von 1890 bis 1940 auf dem jüdischen Friedhof der Stadt beerdigt worden sind. Auf einer im Jahre 1953 errichteten Gedenkplatte, für die 1939 von Frevlerhand zerstörten Gräber, stehen folgende Namen:

Pelzer, Pauline, geb. Gumprich, 1. April 1890; Juda, Babette, geb. Herschel, 31. Dezember 1893; Levy, Joseph, 5. Januar 1894; Juda, Joseph, 1. August 1900 (Grabstein); Levy, Alfred, 2. Oktober 1900; Joseph, Jakob, 12. Juli 1901; Joseph, Salomon, 15. September 1904; Juda, Karoline, geb. Kaufmann, 14. November 1904 (Grabstein); Juda, Karoline Alice, 4. Februar 1906; Juda, Simon, 13. Juli 1906; Joseph, Simon, 14. Dezember 1913; Joseph, Karoline, geb. Kaufmann, 18. Dezember 1913; Meyer, Leopold, 4. Juni 1916; Pelzer, Hermann, Leutnant der Res., 7. Oktober 1917 gefallen im Ersten Weltkrieg bei Ypern (Frankreich), überführt; Joseph, Max, 11. Oktober 1918; Jo-

seph, Joseph, Soldat/Kriegsgefangenschaft, 17. Dezember 1918 verstorben in englischer Kriegsgefangenschaft; Kaufmann, Karl, 24. März 1920; Joseph, Herz, 5. Juni 1920; Levy, Lieser, 21. Januar 1923; Kaufmann, Ida, geb. Juhl, 6. Januar 1926; Kaufmann, Babette, geb. Juda, 26. Juni 1926; Levy, Albert, 19. Dezember 1929; Joseph, Albert, 28. April 1930; Joseph, Clementine, geb. Wolff, 9. Juli 1931; Frank, Karoline, geb. Abraham, 25. November 1931; Joseph, Susanna, geb. Levy, 14. April 1933; Kaufmann, Max, 22. August 1934; Barth, Isidor, 2. August 1937; Joseph, Joseph, 15. Mai 1938; Meier, Hermann, 6. April 1940.

Als Opfer des Ersten Weltkrieges 1914/18 starben: Soldat Joseph in englischer Kriegsgefangenschaft am 17.12.1918 und Leutnant der Res., Pelzer, Hermann, gefallen am 07.10.1917 bei Ypern (Frankreich), überführt zum Jüdischen Friedhof Bitburg.

<sup>1)</sup> Neu, Peter: Chronik der Stadt Bitburg, Trier 1965,

#### 1.) Arbeit und Berufe dieser Gemeinde

Meist besaßen die damaligen Bitburger Juden eigene Geschäfte. So gab es zum Beispiel die Kleidergeschäfte der Familien Pelzer (Textilhaus Karl Pelzer; Pelzgeschäft Weber), oder das Schuhhaus der Gebrüder Sender in der Hauptstraße. (Bild unten)

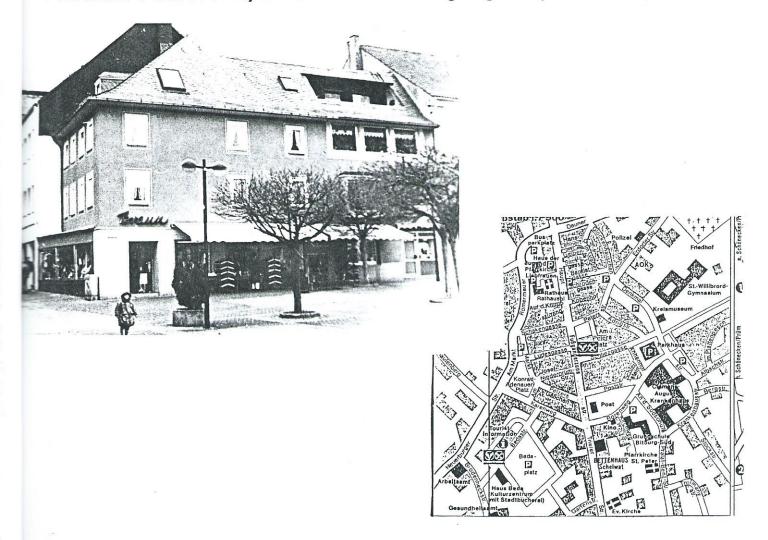
Auch der Beruf des Viehzüchters und Metzgers wurde von einigen Bitburger Juden, wie

z.B. den Kallmanns und Josephs, ausgeübt. 1)

Der Hinterhof des Textilgeschäftes Hermann Pelzer (Hauptstraße am Spittel), war eine "Fundgrube" für Bitburger Kinder, die sich dort an Stoffresten kostenlos bereichern konnten. 2)

Foto oben: Schuhhaus der Gebrüder Sender

Foto unten: "Pelzisch-Geeßjen" - Gasse als Verbindungsweg Marktplatz und Hauptstraße



1) Angaben aus Briefen des Herbert Kallmann und Erzählungen befragter Personen (z.Bsp. Joseph Pelzer)

2) Dreiser, Gerda "Pelzisch Geeßjen", Heimatkalender 1962 Artikel auf den Seiten 1 bis 4 des Anhanges enthalten

#### 2) Das Zusammenleben mit der Bitburger Bevölkerung

In bezug auf das Zusammenleben der jüdischen mit der nichtjüdischen Bevölkerung der Kreisstadt Bitburg, läßt sich ein überaus positives Bild darstellen. Demnach lebten alle Bewohner Bitburgs friedlich und freundschaftlich nebeneinander.

Gute Nachbarschaft, sowie der gemeinsame Schulbesuch der jüdischen Kinder mit dem

der restlichen Bitburger Kinder, waren alltäglich.

Es besteht ein Bildnachweis für die Tatsache, daß 1930 auch jüdische Kinder die höheren (konfessionellen) Schulen der Eifelstadt besuchten. Dies waren z.B. die katholische Volksschule, die "Höhere Mädchenschule St. Raphael der Schwestern des Realgymnasium und Handelsschule der Schulbrüder (Frères de la Salle), die von 1921 bis 1938 als Schülerheim St. Joseph mit Internat in der Denkmalstraße bestand. 1)

Diese Fotografie aus dem Besitz des Herrn Joseph Pelzer stellt u.a. das Mädchen Ruth Fried dar, die in ihrer Jugend die Höhere Töchterschule Bitburgs besuchte.



Ein weiterer Beweis für das gute Zusammenleben und die Integration der jüdischen Bevölkerung ist die Tatsache, daß 1905 ein Weinhändler namens Jakob Juda als Stadtverordneter am kommunalen Leben Bitburgs Anteil hatte. 2)

2) Neu, Peter "Chronik der Stadt Bitburg", 1965

Dreiser, Gerda "Bitburg war ihre Heimatstadt"
 Geißblatt Ausgabe Juli/August 1985, im Anhang auf den Seiten 5 bis 9

#### 3) Die Entstehung einer Bitburger Synagogengemeinde

Lange Zeit war Bitburg keine eigene Synagogengemeinde.

Erst ab ca. 1900 ist in Bitburg eine größere jüdische Gemeinde nachgewiesen. In dieser Zeit wurde auch die Synagoge an der Ecke Neuerburger Straße - Rautenberg errichtet.

Die wachsende Gemeinde erhielt im Jahre 1900 auf Gesuch des Moritz Juda ein Schulzimmer zur Erteilung des jüdischen Religionsunterrichtes. Ab 1908 steuerte die Stadtverwaltung Bitburg eine jährliche finanzielle Unterstützung im Wert von 50,— DM bei. Nach dem Ersten Weltkrieg gewährte die Stadt sogar einen Zuschuß in Höhe von 200,— DM zur Anstellung eines Religionslehrers für den jüdischen Unterricht. Bis zum Anbruch der NS-Zeit wurde dieser Beitrag gezahlt.

Es folgt nun eine Liste der Gründungsmitglieder der Synagogengemeinschaft, in deren Besitz das Grundstück der Synagoge um 1900 war. Jedes Mitglied dieser Gemeinde ist

als Eigentümer eingetragen. 1)

- 1. Simon Juda und seine Kinder
- 2. Moritz Juda
- 3. Bertha Juda
- 4. Susanne Juda
- 5. Jakob Juda
- 6. Myrtil Juda
- 7. Johanna Juda
- 8. Joseph Juda
- 9. Karoline Juda geb. Kaufmann
- 10. Karl Kaufmann
- 11. Babette Kaufmann geb. Juda
- 12. Sara Levy und ihre Kinder
- 13. Albert Levy
- 14. Mathilde Levy
- 15. Adelheid Levy
- 16. Bertha Levy
- 17. Lieser Levy
- 18. Max Levy
- 19. Rosa Levy
- 20. Salomon Levy

- 21. Joseph Joseph und Kinder
- 22. Jacob Joseph
- 23. Sybilla Joseph
- 24. Jettchen Joseph geb. Pelzer
- 25. Anna Simon
- 26. Eduard Simon
- 27. Karl Simon
- 28. Johanna Simon
- 29. Elsa Simon
- 30. Hedwig Lilienfeld
- 31. Paula Pelzer
- 32. Karoline Pelzer
- 33. Ester Pelzer
- 34. Berta Pelzer
- 35. Julia Pelzer
- 36. Marianne Pelzer
- 37. Jakob Pelzer
- 38. Karl Pelzer
- 39. Joseph Pelzer
- 40. Albert Pelzer

Diese Angaben stammen aus dem Besitz des Herm Pelzer, befinden sich ebenfalls im Archiv der Stadtverwaltung Bitburg

#### II. Die Bitburger Synagogengemeinde

#### 1) Das Grundstück der Synagoge

Das Grundstück der Synagoge ist um 1900 der jüdischen Gemeinde Bitburgs zugeschriebe (Grundbuchblatt 328). Kinder wie Erwachsene waren als Eigentümer eingetragen.

Am 07.01.1938 verkaufte Isidor Meier, ein Mitglied dieser Gemeinde, ungefähr 1/6 des Grundstückes an Herrn Köster aus Bitburg. Dieser Verkauf ging jedoch ohne offizielle Genehmigung der restlichen Gemeinde von statten. Außerdem erhielt Herr Köster

eine Vormerkung auf den gesamten Rest des Grundstückes von Herrn Meier. Zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland wurde dieses Grundstück am 04.12.1942, wie alle anderen jüdischen Gemeinschaftsbesitzungen, durch damals geltendes Reichsgesetz, der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zugeschrieben. Zwei Jahre später, am 16.06.1944, wurde der Besitz der Reichsvereinigung der Juden beschlagnahmt und den jeweils zuständigen Finanzämtern zur Verwertung, Verwaltung und zum Verkauf überschrieben. Diese Beschlagnahmung erfolgte auf Befehl des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), ohne daß das Grundstück im Grundbuch auf das Finanzamt umgeschrieben wurde.

Das Bitburger Finanzamt verkaufte das Grundstück der Synagoge an Johann Baptist Hüweler. Herr Hüweler wurde jedoch ebenso nicht als Eigentümer ins Grundbuch der Stadt eingetragen. Dies geschah vielleicht darum nicht, da die Eifelstadt zu jener Zeit zu fast 80% zerstört worden war und die Einwohner den größten Teil der Zeit in den Luftschutzkellern verbringen mußten. Nach diesem nicht rechtskräftigen Verkauf gehörte das Grundstück dem Grundbuch nach noch der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Die Vormerkung für Herrn Köster auf den Rest des Grundstückes bestand jedoch weiterhin.

Am 13.02.1951 erreichte die jüdische Kultusgemeinde Trier das Urteil am Landgericht, nach welchem der Kaufvertrag des Herrn Isidor Meier mit Herrn Köster für ungültig erklärt wurde. Am 15.03.1951 bestätigte ein erneutes Urteil des Trierer Landgerichts die Eingliederung des Grundstückes an den Besitz Reichsvereinigung der Juden ebenso für ungültig. Demnach sollte es wieder der Bitburger Synagogengemeinde zufallen, jedoch eine solche existierte nicht mehr. Somit fiel das Grundstück der jüdischen Kultusgemeinde Trier zu. Diese verkaufte es schließlich am 09.11.1951 für 10.000,-- DM an die BP Hamburg. 1)

In relativ kurzer Zeit wurde am Standplatz der alten Synagoge eine moderne BP-Tankstelle eingerichtet, die 1975 von der BP an Herrn Rossmann aus Speicher verkauft wurde. Die Tankstelle befindet sich auch heute noch im Besitz des Herrn Rossmann.

<sup>1)</sup> Neu, Peter "Chronik der Stadt Bitburg", Trier 1965

#### 2) Der Gottesdienst zur Zeit vor der Zerstörung

(Aus Erzählungen eines ehemaligen Bitburger Juden)

#### "We had a nice little community"

(Zitat aus dem ersten Brief von Herbert Kallmann)

In diesem 3seitigen Brief, der mir eine große Hilfe war, 1) beschreibt der Jude Herbert Kallmann die alte jüdische Gemeinde Bitburgs als "klein" und "schön". Weil diese Gemeinde so klein war, konnte sie sich auch nur einen Kantor leisten, der gleichzeitig als jüdischer Lehrer unterrichtete. Jeden Sonntag wurde der "strenge" Unterricht (Zitat) abgehalten.

Der Rabby Altmann selber wohnte in Trier, und war gut befreundet mit dem damaligen Bischof Bornewasser von Trier . Herr Kallmann schreibt weiter, daß das die Nazis jedoch wenig interessierte: "they made quite a stink about that" .

Im weiteren Verlauf des Briefes beschreibt Herr Kallmann, wie die Bezahlung des Kantors verlief. Jedes Mitglied stellte nach seinen Möglichkeiten etwas Geld bereit. Die ärmeren Leute waren davon ausgenommen.

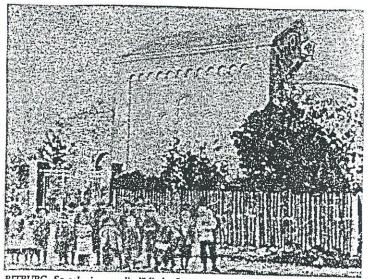
"Everybody was assessed according to their means to pay the cantor. The poor were exempt."

Jeden Sabbath wurde nun der Gottesdienst in der Synagoge gefeiert und der Rabby kam dafür eigens aus Trier.

Jedoch nur wenige Jahre wurde der Gottesdienst in der Bitburger Synagoge gehalten. Nach noch nicht einmal 40 Jahren sollte sie schon verwüstet werden.

#### 3) Das Schicksal der Synagoge

Es ist mir gelungen, ein Bild der alten Bitburger Synagoge zu beschaffen. Obwohl ich häufig die Antwort erhielt: "Es existiert kein Bild der Synagoge", befand sich eine Kopie einer alten Fotografie der Synagoge, die 1988 im Trierischen Volksfreundes veröffentlicht worden war, im Archiv der Stadtverwaltung Bitburg.



BITBURG. So sah sie aus, die jüdische Synagoge in Bitburg, von der in den letzten Tagen soviel die Rede war. Sie wurde bei Ausschreitungen gegen Juden und jüdische Einrichtungen am 9. November 1938 verwüstet und bei dem amerikanischen Bombenangriff Weihnachten 1944 völlig zerstört.

1) Briefe im Anhang auf den Seiten 10 bis 15 enthalten

Inwieweit die Bitburger Synagoge in der Reichskristallnacht, der Nacht vom 9. auf den 10.11.1938, zerstört oder beschädigt wurde, läßt sich nicht mehr rekonstruieren.

Vermutlich wurde eingebrochen und alles zerstört und zerschlagen, was sich vernichten ließ. Das Gebäude selbst dürfte, außer Glasbrüchen, wohl kaum beschädigt worden sein.

Dr. Peter Neu schreibt in der "Geschichte von Bitburg":

"Die Synagoge wurde erbrochen und verwüstet" (S.484)
"...die Synagoge durch skrupellose Elemente zerstört" (S.556)

Nach allen Quellen, die mir zur Verfügung standen, wurde die Synagoge nicht in Brand gesteckt, sondern noch bis 1944 als Lagerhalle der Firma Köster in Bitburg genutzt.

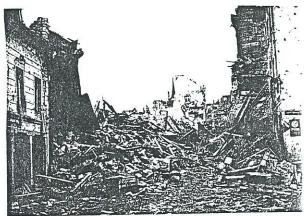
Es läßt sich letztlich sagen, daß die Synagoge mit größter Wahrscheinlichkeit 1944 ein Opfer Alliierter Luftangriffe wurde.

Der genaue Zeitpunkt ist nicht mehr zu ermitteln.

Die Fotografie unten zeigt die Bombardierung Bitburgs von amerikanischen Bombern am 14. Januar 1945. Bei einem dieser Angriffe ist die Bitburger Synagoge höchstwahrscheinlich zerstört worden: 1)



Eine Fotographie der Gedenkplatte, die am Standort der alten Synagoge angebracht wurde befindet sich im Anhang, Seite 37



Die untere Hauptstraße im Februar 1945

<sup>📷</sup> anische Bomber über Bitburg am 14. Januar 1945.

<sup>1)</sup> Aus "Geschichte einer Eifelstadt", Seite 37

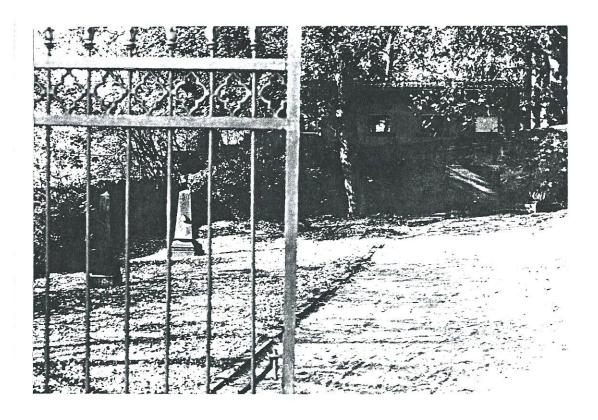
#### 4) Der jüdische Friedhof am Talweg

Da die Synagogengemeinde Bitburgs anfangs noch zu klein war, hatte sie auch keinen Anspruch auf einen eigenen Beerdigungsplatz. Bis 1890 wurden ihre Toten auf dem jüdischen Friedhof in Aach bei Trier beigesetzt. Die Synagoge dieses Ortes wurde im Krieg nicht zerstört und besteht heute noch.

Nach jahrelangen Prozessen erreichte die Synagogengemeinschaft Bitburgs jedoch, ihre Toten am südliche Ausgang des damals neuen Bitburger Friedhofes am Talweg, beerdigen zu dürfen. Das Grundstück wurde von der Bitburger Hospitalstiftung zur Verfügung gestellt.

Das Bitburger Kreisblatt schrieb damals:

"In der Sitzung vom 07. November beschloß die Versammlung, den hiesigen Israeliten von der unterhalb des Kirchhofes gelegenen Hospitalwiese, einen genügend großen Teil als Begräbnisplatz einzurichten."



In der Reichskristallnacht blieb auch dieser Friedhof nicht verschont. Er wurde ein Opfer des Judenhasses und der Zerstörungswut! Grabsteine wurden zerschlagen und die Gräber verwüstet. Einige Grabsteine, die gerettet werden konnten, stellte man nach dem Kriege wieder auf, ebenso brachte man eine Tafel an mit den Namen der hier Bestatteten als eine Wiedergutmachung für das geschehene Verbrechen am jüdischen Volk. 1)

1) Photographie der Kranzniederlegung am jüdischen Friedhof befindet sich im Anhang auf Seite 37

#### III. Auswirkungen der nationalsozialistischen Herrschaft auf Bitburg

Die Juden ziehn dahin, daher, sie ziehn durch's rote Meer, die Wellen schlagen zu, die Welt hat Ruh'.

Weit gehässiger ein anderer Liederrefrain:
Haut se, haut se, haut se in die Schnauze,
haut se, haut se, haut se vor'n Ballon
haut se mit vergnügtem Sinn, immer in die Fresse rin
haut se, haut se, haut se vor'n Ballon. 2)

(unten: Deckblatt des "Stürmers" vom Mai 1934 in Nürnberg "Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit") 1)



Marnterg, im Mai 1934

1934

# Jüdischer Mordplan

penen die nichtjubifche Menfcheit aufgebedt



Reichsminister Or. Goebbels gibt belanut:
"Die berechtigte und verständliche Empörung des Deutschen Bolles über den seigen jüdischen Menchelmord an einem deutschen Diplomaten in Paris hat sich in der vergangenen Racht in umfangreichem Mahe Lust verschafft. In zahlreichen Giädien und Orien des Reiches wurden Vergetiungsattionen gegen jüdische Gebäude und Geschäfte vorgenommen. Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevöllerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Attionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sosort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attieniat in Paris wird auf dem Wege der Geschgebung bezw. der Verordnung dem Judentum erteit werden."

Vollsgenoffen! Vollsgenoffinnen! Linck bei uns in München hat das Wellfubentum die ihm gebührende Antwort erhalten!

Die Synagoge iff abgebranni!

Die jüdischen Geschäfte find geschloffen!

Die frechgewordenen Juben find verhaffei!

- abgebildet im Prümer Landbote, Zeitschrift des Geschichtsvereins 21/88
- 2) Text eines nationalsozialistischen Hetzliedes; wöchentlich gesungen im Jahre 1940 von Westwallarbeitem im Kreis Bitburg
- Quelle: "Juden in Bollendorf", Heimatkundliche Zeitschrift Jahrgang I. Herbst 1988, Heft Nr.2

1933: Das Jahr der Machtergreifung - Hitler Reichskanzler!

Die "braune Flut" brach mit schneller Geschwindigkeit über Deutschland herein.

Schon 12 Tage nach der Machtergreifung berichtete auch die Bitburger Zeitung über nationalsozialistische Umtriebe in der Stadt: 1)

"In dem sonst so ruhigen Städtchen herrschte am Sonntag ungewohntes Leben und Treiben. Auch Bitburg, die schwarze Hochburg des Zentrum, ist erwacht, denkt nationalsozialistisch!!

Am Sonntag war ein großer SA-Aufmarsch." (Bildbeweis unten) 2)

Die Zeit der "Beurlaubungen" brach an. Der damalige Bürgermeister Dr. Fröhlich mußte einem linientreuen Verwaltungsmann Platz machen. An vielen Behörden wurden die führenden Stellen neu besetzt.

Die "braune" Flut hatte auch Bitburg erfaßt. Die Parteizentrale befand sich am heutigen Postplatz, auch "braunes Haus" genannt.

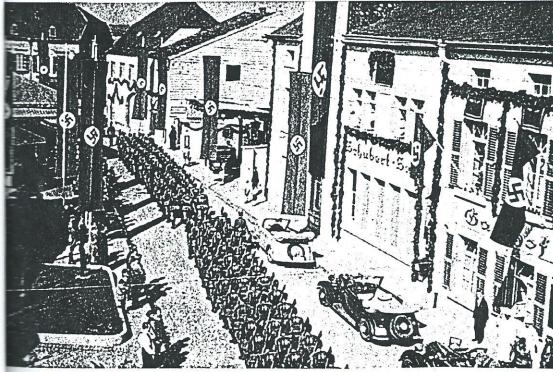
Wie aus den Briefen des Herrn Kallmann und aus anderen vorliegenden Quellen zu ersehen ist, waren die entscheidenden "Braunhemden" selbst nicht aus Bitburg.

"The early part of the 1930's, I recall the Brownshirts arriving in big Mercedes black roudsters congregating at the Grünen See and Kölnerstraße, what is now the "Eifelbräu". Diese Aussage des Herrn Kallmann beweist um ein weiteres, daß es "fremde" Personen

waren, die Bitburg in Angst und Schrecken versetzen würden.

Die Bevölkerung des Kreises Bitburg war zur Zeit der Weimarer Republik traditionell, ländlich, konservativ und katholisch eingestellt. Eine überwiegende Mehrheit lehnte die Nazis ab und wählte die katholische Zentrumspartei.

Noch im März 1933, also nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler, gaben die Bitburger deutlich mehr Stimmen für die Zentrumspartei als für die NSDAP ab. Bitburg war demnach keineswegs eine besonders nationalsozialistische Stadt. 3)



Deutsche Truppen rücken in die Stadt Bitburg ein. Rechts das Hotel Eifelbräu, links die Römermauer.

- 1) Angaben aus "Chronik der Stadt Bitburg", Seite 36
- 2) Ein Zeitungsbericht vom 09.11.1988 aus dem Trierischen Volksfreund, mit Teilstücken aus dem Artikel der Zeitung vom 12.11.1938, befindet sich im Anhang auf Seite 16
- 3) Photographie aus "Geschichte einer Eifelstadt", Seite 36

Das alltägliche Leben der Bitburger Juden änderte sich:

Herbert Kallmann berichtet, daß es nicht erlaubt gewesen sei ins Kino zu gehen. Schilder wiesen es aus, daß der Zutritt für Zigeuner und Juden verboten sei. Freunde zu treffen wäre sehr schwierig gewesen, da überall Männer der SA ("Stormtrooper") zugegen gewesen wären.

"We could see the inevitable coming"

"Gradually, life became just about intolerable"

"an ill wind was blowing and we feared for our future"

(Zitate aus dem Brief des Herrn Kallmann)

### 1)Vorbeugende Maßnahmen gegen Asoziale und Juden

Folgende "streng vertrauliche" Akten aus dem Archiv der Stadtverwaltung Bitburg machen deutlich, wie direkt und unverhüllt die Befehle der Staatspolizei an den jeweiligen Behörden deutscher Städte eintrafen.

Die hier vorliegenden Kopien sind im Anhang beglaubigt

aat Mohe Kriminalpolizei Ariminal polize il eitatelle K. IV

Köln, den 14. Juni

#### Streng vertraulich

Vorbeugende Massnahmen gegen Asoziale und Juden.

Schreiben vom 6.6.1938 - K. IV - .

Verfügung des RKPA. Berlin vom 1.6.1938 - RKPA. 6001/295/38 - .

Zu Ziffer 2) der vorstehend angezogenen Verfügung des RKPA. betr. die Behandlung der Juden hat das RKPA. auf Anfrage entschieden, dass nur ausländi= sche Juden und solche, die wegen ihres vorgerückten Alters nicht mehr arbeits= Tähig sind, ausser Betracht bleiben.

Auf bestehende Arbeitsverhältnisse, die Höhe der erlittenen Strafen, den itpunkt der Bestrafung, die Art des Delikts, gelöschte oder amnestierte Strafen st keine Rücksicht zu nehmen.

Juden sind, wie die anderen Asozialen, auch dem Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar zuzuführen.

Verteiler: Kriminalpolizeistelle in Aachen,

die Polizeiverwaltungen in Koblenz, Bonn, Trier,

die Landratsämter in den Regierungsbezirken Köln, Koblenz, Trier.

Dieses Schreiben vom 14.06.1938 stellt die grausame Zukunft und Behandlung, die auch Bitburger Juden widerfahren sollte, ausdrücklich dar.

In diesem Schreiben der Staatlichen Kriminalpolizei in Köln, vom 17.06.1938, zeigt sich die Tatsache, daß selbst in kleinen Eifeldörfern unschuldige jüdische Mitbewohner kurzerhand festgenommen wurden, besonders gut:

"Für die Gemeinden, die Personen festgenommen haben, bietet sich die Gelegenheit, die Festgenommenen an einem der von diesen Orten abgehenden Transporte anzuschließen."

taatliche Kriminalpolizei Kriminalpolizeileitstelle K. IV Köln , den 17, Juni , 1938.

Streng vertraulioh !

S o f o r t !

Betrifft: Aktion gegen Asoziale und Juden.

Bezug: Sohreiben vom 6. 6. 1938.

Auf Anordnung des RKPA. Berlin sind alle Festgenommenen nicht nach Buchenwald, sondern nach dem Lager Sachsenhausen, Oranienburg bei Berlin zu transportieren.

Am Montag, dem 20.6.1938, voraussichtlich gegen Abend gehen von Trier Aachen, Koblenz und Bonn Sonderwagen ab, die zu einem Sonderzug in Köln zusammengestellt werden. Für die Gemeinden, die Personen festgenommen haben, bietet sich Gelegenheit, die Festgenommenen an einem der von diesen Orten abgehenden Transporte anzuschliessen.

Es wird gebeten, die in Frage kommenden Gemeinden unverzüglich zu benachrichtigen. Die Festgenommenen können bei der Kriminalpolizei des betreffenden Ortes abgeliefert werden.

J. V. gez. Wilotzki

#### 2) Deportationen Bitburger Juden

Am Beispiel des Silve Kallmann möchte ich nun deutlich machen, wie Deportationen jüdischer Einwohner aus Bitburg von der Staatspolizei duchgeführt wurden.

Aus dem ersten Brief des Herrn Kallmann wird deutlich, daß jener Silve Kallmann der Onkel des Herbert Kallmann war.

(Zitat:)

"I came to Bitburg one more time before I departet, to visit my uncle Silve; he was in fears and thought that Hitlers days were numbered.-Was he ever mistaken! His whole family perished in the Holocaust."

Die nun folgende "Kennzeichnung der Juden" im Bitburger Amtsbezirk vom 01.09.1941 zeigt den tödlichen Weg, den die Familie Kallmann statt der Flucht ins Ausland angetreten ist. Der Glaube daran, daß Hitlers Tage gezählt seien, war ein grausamer Irrtum!

An den
Herra Landrak

#### in Bitburg

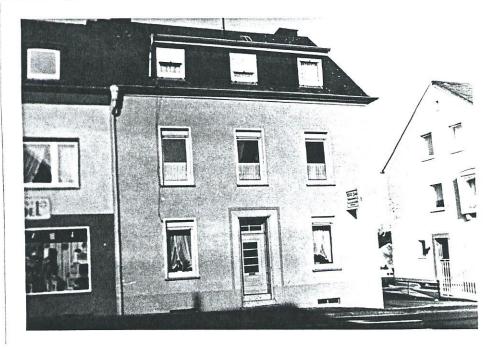
Betr.: Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Jugen vom 1.9.1941
Verfügung vom 14.10.1941. - I. Jud. -

Im hissigen Antsbezirk sind noch folgende Juden ansäßig:

- 1) Kallmann, Silve Israel, geb. an 1.5.1888 in Irrel
- 2) " geb.Jakob, SofieSara, geb. am 24.6.1890 in Spiesen Krs.Ottweiler
- 3) " Else Sara, geb. am 3.8.1921 im Bitburg
- 4) " Kurt Israel, geb. em 12.10.1923 in Bitburg alle wohnhaft in Bitburg, Kölmerstr. 4
- 5) Kallmann, Jakob Israel, geb. em 28.9.1888 in Irrel
- 6) " geb, Seswald, Paula Sara, geb. am 20.4.1900 in Gambach/Hessen
- 7) " Ernst Israel? geb. 24.2.1922 in Bitburg
- 8) Meier, geb. Strauß, Berta Sara, geb. am 21.2.1884 imAllendo
- 9) Rubem, Max Israel, geb. 21.2.1875 in Sulm
- 10) " Klara Sara, geb. an 22.8.1873 in Sülm
- 11) "Rosetta Sara, geb, am 29.9.1877 in Sülm alla Wohnhaft in Sülm, Dorfstr. 6.

Die Kennzeichnung der Juden ist durchgeführt.

Das Bild unten zeigt das Haus der Familie Kallmann in der Kölner Straße 4 in Bitburg.



Etwa einen Monat, nachdem die erste Verfügung (vom 12.11.1941) in Bitburg eingetroffen war, erreichte eine neue Kennzeichnung noch ansässiger Juden in Bitburg die Eifelstadt:

Auf dieser Verfügung vom 21.11.1939 befindet sich die Bemerkung, daß die ganze Familie Kallmann bereits deportiert sei! Andere noch in Bitburg wohnhafte Juden wurden ebenfalls deportiert

Das Datum des Abtransportes ist mit dem 20.04.1942 angegeben.

den Herrn Landrat

Bitburg. 

. Betrifft: Juden. Verfügung vom 11. 11. 1939, I. Jud.

> In meinem Amtsbezirk sind noch folgende Juden ansässig: geb. 6.8.72. in Pohl - Göns

1) west. (-1. Meier Hermann Jerael Oberhessen geb.Strauss Berta Sara " 21.2.84. in Allendorf/Gießen

1.42 depol. E 2. beide wohnhaft in Bitburg, Mötscherstr. 185.

3. Kallmann Jakob Jsrael, geb. 28.9.1888 in Jrrel

" geb. Seewald Paula Sara geb. am 20.4.1900 in Gambach/ Ernst Jsrael, geb. 24.2.1922, in Bitburg

wohnhaft in Bitburg, Mötscherstr. 25

6. Kallmann Silve Jsrael, geb. 1.5.88. in Jrrel,

geb. Jakob Sofie Sara, geb. 24.6.90. Spiesen Krs. 7.

Else Sara geb. 3.8.1921 in Bitburg, 4.42 8.

Kurt Jsrael, geb. 12.10.23. in Bitburg posticat wohnhaft in Bitburg, Kölnerstr. 4

lo. Ruben Max Jsrael, geb. 21.2.75. in Sülm,

" Klara Sara, geb. 22.8.73. in SUlm,

" Rosetta Sara, geb. 29.9.77. in SULM, 12. wohnhaft in Sülm, Nr. 6.

Die geheime Staatspolizei teilte in einem Schreiben vom 14.04.1942 dem Amtsbürgermeister von Bitburg mit, daß ein gewisser Sachbearbeiter Kriminalsekretär Plichta die Leitung des Transportes übernehmen würde.

Weitere Befehle bezüglich der Behandlung der Wohnungen der jeweiligen Personen, sowie deren Besitz und Reisegepäck sind ebenfalls enthalten gewesen. Das vorläufige Ziel der Bitburger Juden sollte das Bischof-Korum-Haus in Trier sein (Rindertanzstraße 6). Dort sollte angeblich das Auswanderungsgepäck durch die dortige Zollbehörde überprüft werden.

.spolizeistelle Trier .Nr. II 56/42 - II b 3 - . Trier, den 14. April 1942.

An den Herrn Landret in Bitburg.

Betrifft: Evakulerung von Juden.

Vorgang: Mündliche Rücksprache mit meinem Sachbearbeiter Krim. Sekr.

Plichta vom 24.3.1942.

Die zur Abschiebung bestimmten Juden müssen spätestens am 23.4.1942 um 12 Uhr im Bischof-Korumhaus in Trier, Rindertenzstraße 6, eintreifen, wo die Überprüfung des Auswanderergepäcks in devisenrechtlicher Hinsicht durch die hiesige Zollbehörde erfolgt.

Ich bitte, diese Juden unter Begleitung von Gendarmeriebeamten recht zeitig in Marsch zu setzen. Die Wohnungen der Juden sind nach Inmats setzung derrselben sofort zu versiegeln. Die Schlüssel sind dem zuständigen Finanzamt mit den ausgefüllten Vermögenserklärungen zu übergeben. Ich darf nochmals darauf hinweisen, dass Schreibmaschiner Fahrräder, Fernzläser, Fotoapparate und Belichtungsmesser nicht in die Vermögenserklärung aufzunehmen sind. Diese Gegenstände sind einzuzichen und der Reichsvereinigung der Juden in Trier, Zuckerberg 16, unter Mitteilung an die hiesige Dienststelle zuzuleiten. Bei Abmeldung der Juden ist in den Melderegistern der Meldeämter lediglich "unbekannt verzogen" bezw. "ausgewandert" einzutragen.

Im Auftrage: gez. Schmidt

Der Landrat I. Jud.

Bitburg, den 15. April 1942.

Vertraulich .

An den Herrn Amtsbürgermeister in Johnson

Abschrift im Nachgange zu meiner Verfügung vom 9.4.1942 - I.Jud.mit dem Auftrage, die Evakuierung nunmehr termingemäß durchführen
zu lassen.

Auf die ergänzenden Ausführungen der Gestapo im vorstehenden Schreit mache ich besonders aufmerksam.

Folgende Mitteilung des "Oberwachtmannes der Schutzpolizei" bestätigt die Ablieferung der Familie Kallmann am 23.04.1938 um zwölf Uhr am Bischof-Korum-Haus in Trier.

An den

Herrn Stadt' und Amtsbürgerzeister

\_in\_B-iét\_b-i-i-i-i-

mir von der O.P.B.der Auftrag erteilt die jüdische fümilie Kallmann am 23.4.42 nach Trier, Bischof-Korum Haus zu überführen. Die Familie besteht aus Kallmann sen. Kallmann jun. der Ehefrau und der Tochter. Dieselbe wurde aufe traggemäß am 23.4.42. um 12 Uhr an der angegebenen Stelle abegeliefert.

Die Ablieferung ist durch den Kriminalsekretär Plichken

umseitig bescheinigt.

Obw.d.Schutzpolizei.

Bescheid der Ablieferung durch Kriminalsekretär Plichta selbst:

Trier, d. 23.4.42.

Ich bescheinige hiermit dem Herrn Obw. d.Schutzpelphark aus Bitburg, dass er heute im Bischof-Korum-Haus abgeliefert hat

Kallmann SiLve

N Sofie

Else

Kurt.

Philaday Harris

Das damals bekannte Ziel dieser Familie wird höchstwahrscheinlich das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar gewesen sein.

(siehe Verfügung vom 14.06.1938)

Die Bemerkung, die letzten Endes in den Melderegistern über den Verbleib der Familie stehen würde, sollte lauten:

#### "unbekannt verzogen bzw. ausgewandert"

Was in Wirklichkeit mit dem Vermögen der "unbekannt verzogenen" Personen geschah, wird in dem Schreiben vom 16.07.1942 auf der nächsten Seite, deutlich:

"...die Vermögenserklärungen sind keinesfalls den Juden mit nach Trier mitzugeben oder dem Finanzamt einzusenden."

Die Dinge, die der einzelne Jude mitnehmen durfte, beim Abmarsch ins Vernichtungslager, waren genau vorgeschrieben. Es durfte ein Rucksack oder Handkoffer mitgenommen werden. Was verboten war mitzunehmen, waren Wertpapiere, Devisen, Sparkassenbücher und Wertsachen jeder Art. Man könnte diese Vorschriften auch als absolute Enteignung von jeglichem Besitz, bezeichnen. Als besondere Demütigung empfinde ich persönlich die Tatsache, daß jeder Jude 50,--DM in Reichskreditscheinen oder 100 Zloty als "Barmittel" mitnehmen durfte!

Junge Töchter solcher "ausgewanderten Familien" kamen vor dem Abtransport ins KZ zuerst in eines der SS gehörigen Bordells.

Kurz vor dem Transport mußte jeder Jude dann eine Vermögenserklärung ausfüllen und abgeben. Von den flüssigen Barmitteln wurden von vornherein 25% abgezogen, um entstehende Kosten der Evakuierung finanzieren zu können.

Der Transport zur Vernichtung mußte also auch noch bezahlt werden!!

#### 3) Die Reichskristallnacht vom 09. auf den 10. November 1938

Aus den Angaben des Herrn Pelzer erhält man einen ungefähren Eindruck darüber, was in dieser Nacht und am frühen Morgen passiert ist. "Skrupellose Elemente" verwüsteten demnach die Wohnungen der nichtsahnenden, unschuldigen Bitburger Juden. Die gesamte Einrichtung wurde dabei zerstört. Währenddessen nahm man die Bewohner dieser Häuser in "Schutzhaft". Die Inneneinrichtung wurde von den Vandalen erbarmungslos auf die Straße geworfen. Als die Besitzer abends aus dem Gefängnis entlassen wurden, fanden sie ihr Hab und Gut zerstört und verbrannt. Es sollte nun allein ihre Aufgabe sein, die Verwüstung zu beseitigen.

Die Synagoge wurde ebenso, wie die Wohnungen der jüdischen Bevölkerung, behandelt. Die von außerhalb gekommenen "Täter" und einige "Bitburger Burschen" (Zitat), zerstörten das gesamte Inventar. Verbrannt wurde die Synagoge jedoch nicht, da dies eine Gefahr für die umliegenden Häuser bedeutet hätte.

Ein weiteres Opfer dieser Nacht wurde der Friedhof am Talweg.

Die Grabsteine der Toten wurden umgestoßen und zerstört.

Vertraulich.

To link

An

die Herrn Bürgermeister in Bitburg-Land, Echternacherbrück und Kyllburg.

Betrifft: Evkuierung von Juden.

Nach Mitteilung der Stapo ist vorgesehen, die in anliegender Liste aufgeführten Juden im Laufe dieses
Monats, wahrscheinlich am 27.7.1942, zu evakuieren.
Der Abtransport der Juden hat voraussichtlich am 26.5.Juli
1942 nach Trier zur Sammelstelle, Bischof-Korum-Heim
zu erfolgen. Den genannten Juden ist je eine der anliegender
Vermögenserklärungen zur Ausfüllung zuzustellen. Gleichzeitig ist jeder Familie das anliegende Merkblatt auszuhändigen, aus dem alles Nähere zu ersehen ist. Es ist
zweckmässig, dass die zur Evakuierung kommenden Juden
ihr Gepäck bereits vorher nach Trier schaffen, da sie es
am Tage der Evakuierung wohl kaum alle mitnehmen können.
Dies gilt besonders für die Matratzen.

Die Vermögenserklärungen sind mir nach Ausfüllung wieder einzusenden, also keinesfalls den Juden hach Trier mitzugeben oder dem Finanzamt einzusenden. Ich mache darauf aufmerksam, dass den Juden der polizeiliche Abmeldeschein sowie die Bescheinigung des Wirtschaftsamtes über die erfolgte Ablieferung der restlichen Lebensmittelmarken mitzugeben ist. Im übrigen verweise ich auf die näheren Ausführungen in meinen Verfügungen vom 9.4. und 15.4.1942 - I. Jud.-

Ich ermächtige Sie, schon jetzt den Gend.-Beamten zu bestimmen, der den Transport nach Trier vornimmt. Der genau Tag der Evakuierung wird Ihnen in den nächsten Tagen fernmündlich mitgeteilt.

Nach erfolgter Evakuierung der Vorgenannten ist im Kreise Bitburg nach den mir vorliegenden Unterlagen nur noch die Familie Karl Israel Levy mit Frau und Sohn in Bollendorf vorhanden.

> I.A. gez. Lux

Beglaubigt:

Staatsnagestellte

#### IV. Emigration und Flucht jüdischer Verfolgter ins Ausland

Kurz nach Anbruch des 3.Reiches haben die meisten Bitburger Juden rechtzeitig ihre Heimat verlassen. Für die Daheimgebliebenen begann ein grausames Schicksal, doch für diejenigen, die in eine völlig neue Welt kommen würden, begann eine ebenso ungewisse Zukunft.

Herbert Kallmann beschreibt seine persönliche Emigration folgendermaßen:

"You wanted to know, how much trouble I had to leave Germany:

I applied for a german passport, which I obtained (since I did not have a Police record). My uncle Leo Cahn, (who was my mothers brother) who was a U.S. citizen-having immigrated in his youth-vouched that I would not become a burden to society.

I then applied for an immigration Visa at the U.S. Consulate in Stuttgart. After a Healter examination and some questionning I obtained same. I was allowed a short time to find and pay for transportation and to obtain a transit Visa from the French Consulate in Mainz, since I was leaving from Le Havre-France.

The cost of the Boatride was about 180 Mark. I was allowed to receive the equivalent of 50 Mark (20 Dollars) in Exchange from the bank in Ludwigshafen. My suitcase was sealed by the Zollamt after having it checked (no new clothes or anything of value was allowed) and off it went for a new life!

The ship was the U.Ş. Harding, an American boat. It took about 10 or 11 days to cross the Atlantic, arriving in New York on 28.July 1938 (...)

Little did I know then, how fast things were deteriorating in Germany then. The Kristallnacht occurded then in November of that year."

#### Übersetzung:

"Du wolltest wissen, welche Schwierigkeiten ich hatte, Deutschland zu verlassen: Ich beantragte einen deutschen Pass, den ich auch erhielt (...)

Mein Onkel Leo Cahn, der Bruder meiner Mutter, war U.S. Bürger der in seiner Jugendzeit in die USA ausgewandert war. Er bürgte für mich, daß ich nicht zu einer Last für die amerikanische Gesellschaft werden würde. Dann beantragte ich ein Einwanderungsvisa auf dem Konsulat in Stuttgart. Nach einer Gesundheitsuntersuchung und einiger Fragen erhielt ich es. Kurze Zeit war es mir erlaubt, Geld für den Transport zu beschaffen und ein Transit-Visa vom französichen Konsulat in Mainz zu besorgen, da ich von Le-Havre, Frankreich abfahren würde.

Die Kosten der Schiffahrt betrugen ca. 180,- DM. Es war erlaubt, den entsprechenden Betrag von 50,- DM in 20 Dollar bei der Bank in Ludwigshafen zu wechseln.

Mein Koffer wurde versiegelt, nachdem das Zollamt ihn kontrolliert hatte. Jegliches an neuen Kleidern und Wertgegenständen war verboten. Weg war ich - auf in ein neues Leben!!

Das Schiff trug den Namen "U.S. Harding", es war ein amerikanisches Boot. Man brauchte 10 oder 11 Tage, den atlantischen Ozean zu überqueren. Am 28. Juli 1938 traf ich in New York ein. Damals wußte ich noch nicht, wie schnell sich die Dinge in Deutschland verschlechtern würden. Die Kristallnacht ereignete sich im November desselben Jahres.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Entscheidung, das Heimatland zu verlassen, viele Schwierigkeiten beinhaltete. Visa- und Transitbeschaffung stellten ein erhebliches Problem dar!

Es reichte nicht aus, Geld zu besitzen, um die Überfahrt zu finanzieren, sondern man mußte auch eine Person, einen Bürgen, finden, der in dem jeweiligen Land die Verantwortung dafür übernimmt, daß man nicht zu einer Last für die Gesellschaft wird. Für einen Bürgen entstand somit ein erhebliches finanzielles Risiko, aber auch gewaltige persönliche Anstrengungen zur Eingliederung eines Emigranten in die neue Welt waren erforderlich.

Unter der Überschrift "Bitburg war ihre Heimatstadt" von Gerda Dreiser befinden sich im Anhang auf den Seite 7 und 8 Angaben aus dem Melderegister von 1938 der Stadt Bitburg, die Aussage über ehemalige Wohnorte und das Schicksal der "Juden in Bitburg" geben.

Auf der letzten Seite dieses oben genannten Artikels befindet sich ebenso ein handgeschriebener Spruch von Johanna Wolff, geb. Levy, einer ausgewanderten deutschen Jüdin, aus dem Besitz der Gerda Dreiser mit dem Titel:

"Ich hatte einst ein schönes Vaterland"

Die dritte Strophe dieses Spruches zeigt deutlich, daß "trotz Schmach und Schand" die Autorin Frau Wolff sich gerne ihrer Heimat Deutschland erinnert und stolz auf ihre Deutsche Abstammung ist. Dies beweist ebenso folgender Satz:

"Deutsch sind wir beide, Sohn. Frei sei's bekannt!"

Jedoch nicht jeder ausgewanderte Bitburger Jude wird sich so positiv seiner Heimat zurückerinnern. Ein Beispiel dafür befindet sich in dem Brief des Herrn Alfred Joseph, damals vom 08.04.1947, wohnhaft in New York, an den Bürgermeister von Bitburg. Dieser Brief und die Antwort des Bürgermeisters sind im Anhang, Seite 17 und 18, enthalten. Hierin bittet Herr Joseph, ehemals wohnhaft Trierer Str. 19, um die Todesbescheinigung seines Großvaters Joseph Joseph und dessen Tochter Sybilla Joseph, die 1938 in Andernach von den Nazis "umgebracht wurde" (Zitat).

Des weiteren möchte Herr Alfred Joseph wissen, was aus dem Besitz seiner Verwandten geworden ist. (Barguthaben, persönliches Eigentum, Haus, Grundstücke)

Als einzige Überlebende dieser Familie müssten er und seine Mutter als die Erben gelten. Im Antwortbrief des Bürgermeisters wird jedoch deutlich, was aus dem Erbe geworden ist. Grundstück und Haus sind "gewissen Bitburger Personen zugeschlagen" worden für Gebote von 650,-- DM für das Grundstück in Mötsch und 7.750,-- DM für das Gebäude.

Es läßt sich zusammenfassend sagen, daß Herrn Alfred Joseph, dessen Großvater die ehemalige Bitburger Synagoge zu einem Fünftel mitgehörte, höchstwahrscheinlich gar nichts von seinem rechtmäßigen Erbe zugestanden wurde. Er ist somit ein Beispiel eines ehemaligen Bitburger Juden, der - trotzdem er sich relativ früh, d.h. im Jahre 1947 beim Bürgermeister der Stadt Bitburg meldete - keinerlei Schadensersatz für sein eigentliches "Erbe" erhalten hat.

## V. Persönliche Stellungnahme zum Umgang der Stadt Bitburg mit ihrer alten jüdischen Gemeinde

Meiner Meinung nach ist die Beziehung der Stadt Bitburg, zu ihrer alten jüdischen Gemeinde eher neutral. Man kann nicht sagen, daß die Eifelstadt ihrer ehemaligen jüdischen Gemeinde und Synagoge keine Beachtung mehr schenkt. Dies läßt sich daran beweisen, daß 1988 am Standort der alten Synagoge, eine Gedenktafel (s.u.) angebracht wurde. Ansonsten besteht zu den noch lebenden Bitburger Juden im Ausland jedoch keine Verbindung mehr.

Auf Vorschlag mehrer Personen (z.B. des Herrn Pelzer, der noch heute Kontakte zu Bitburger Juden im Ausland hat), wäre es vielleicht ein kleines Entgegenkommen der Stadt Bitburg, diese Personen, die sich noch heute ihrer frühen Heimat Bitburg gerne zurückerinnern, zu feierlichen Anlässen, wie z.B. dem Grenzlandtreffen in der Kreisstadt, einzuladen. Man würde somit beweisen, daß man seine Vergangenheit nicht verdrängen will, sondern eine neue freundschaftliche Beziehung aufbauen möchte.

Selbst wenn die Bitburger Juden die lange Reise in ihre Heimat - vielleicht aus Altersgründen - nicht mehr antreten könnten, so würden sie sich über eine solche Einladung bestimmt freuen!

(Die Adressen sind bekannt)

Den meisten der Bewohnern Bitburgs ist meiner Meinung nach von der Existenz einer alten jüdischen Synagogengemeinde nichts bekannt. Dies läßt sich daran beweisen, daß ich einige Personen in der Fußgängerzone der Eifelstadt diesbezüglich befragt habe.

Als Ergebnis kann man sagen, daß die Existenz einer alten Synagoge an der Ecke Rautenberg - Neuerburger Straße zwar bekannt ist, daß vom Bestand einer ehemaligen jüdischen Gemeinde jedoch weniger befragte Personen wußten. Der Grund dafür, daß den Personen die Bitburger Synagoge bekannt ist, mag vielleicht an oben genannter Gedenktafel liegen, die am Standort dieses Gotteshauses angebracht wurde. Heute befindet sich an dieser Stelle eine BP-Tankstelle.

AN DIESER STELLE STAND DIE
SYNAGOGE DER JÜDISCHEN GEMEINDE
BITBURGS. SIE WÜRDE IN DER
REICHSKRISTALLNACHT VOM
9/10. NOVEMBER 1938 VERWÜSTET.
1942 WÜRDEN DIE LETZTEN JÜDISCHEN
MITBÜRGER AUS BITBURG DEPORTIERT.
WEIHNACHTEN 1944 WÜRDE DAS
GEBÄUDE BEI EINEM BOMBENANGRIFF
AUF BITBURG ZERSTÖRT.

Im Jahre 1984 (12.11. - Jahrestag der Reichskristallnacht) gedachte die Kreisstadt Bitburg ebenso ihrer alten jüdischen Gemeinde. In einer kleinen Gedenkfeier wurde am alten jüdischen Friedhof (Talweg) ein Kranz zum Gedenken der jüdischen Mitbürger niedergelegt. Eine im Archiv der Stadtverwaltung Bitburg gefundene Kopie eines Zeitungsausschnittes des Trierischen Volksfreundes vom 12.11.1984 zeigt diese Kranzniederlegung (Folgende Seite)

## Der jüdischen Mitbürger gedacht

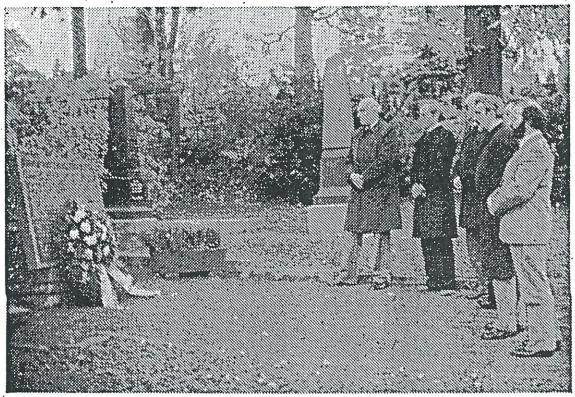
#### Kranzniederlegung auf dem Friedhof an der Erdorfer Straße

BITBURG. In einer kleinen Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Bitburg legte Bürgermeister Th. Hallet in Anwesenheit der Beigeordneten Pies und Kürten und der Fraktionssprecher von CDU und SPD, Manfred Boor und Hans Jacobs, und des büroleitenden Beamten der Stadtverwaltung, Amtsrat Horst Hansen, am Jahrestag der Kristallnacht im Gedenken an die jüdischen Mitbürger einen Kranz nieder.

In einer Ansprache wies Bürgermeister Hallet darauf hin, daß die Nacht vom 9. auf den 10. November all jene schrecklichen Folgen ausgelöst habe, die zur Verschleppung und Ermordung vieler jüdischer Mitbürger durch die Nationalsozialisten geführt habe.

Nach dem Krieg war der jüdische Friedhof an der Erdorfer Straße wieder in einen würdigen Zustand versetzt worden. Es wurde ein Gedenkstein errichtet mit den Namen der verstorbenen jüdischen Mitbürgern. Ein Gedenkstein erinnert an die Bitburgerin Clara Juda, die im KZ Auschwitz umgekommen ist.

Anerkennung gebührt den städtischen Gärtnern, die die kleine Friedhofsanlage in einem stets sauberen und gepflegten Zustand halten.



Bürgermeister Hallet legte im Gedenken an die jüdischen Mitbürger am Jahrestag der Reichskristallnacht auf dem jüdischen Friedhof einen Kranz nieder.

Kurz nachdem das Thema dieser Facharbeit feststand, befand sich am 13./14. Marz 1993 ein Zeitungsausschnitt im Trierischen Volksfreund. Dieser (unten abgebildete) Artikel beweist, daß die "Zerschlagung von 5.000 jüdischen Gemeinden in Europa durch die Nationalsozialisten" niemals vergessen sein wird.

Die Gedenkstätte Jad Vaschem in Jerusalem (vor kurzem erst eingeweiht) wird ein immerwährendes Mahnmal dafür sein.



Vor gut einer Woche ist an der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vaschem in Jerusalem der deutsche Teil des "Tals der zerstörten Gemeinden" eingeweiht worden. Die aus künstlichen Felsschluchten bestehende Gesamtanlage erinnert an die Zerschlagung von 5000 jüdischen Gemeinden in Europa durch die Nationalsozialisten. Im deutschen Abschnitt finden sich die Namen von 800 Gemeinden. Bei einem Besuch der Gedenkstätte fand der Leiter der Kreisvolkshochschule Trier-Saarburg, Karl-Heinz Weichert, an der Felswand auch die Namen zerstörter jüdischer Gemeinden aus der Region Trier. Für die Leserschaft des Trierischen Volksfreunds dokumentiert seine Bildaufnahme das Gedenken an die nationalsozialistischen Greueltaten, die auch im hiesigen Raum zur Vernichtung vieler jüdischer Gemeinden führten.

Anliang\_

# Pelzisch-Geeßjen

Plauderei über Ahl-Beberich von Gerda Dreiser

Als ich vor einiger Zeit einmal einen Spaziergang durch die Straßen und Gassen meiner Vaterstadt Bitburg machte, lenkte ich unwillkürlich meine Schritte durch das Gäßchen zwischen dem Hotel "Zur Post" und dem Geschäftshaus Willy Pauly-Schmitt, das einen Verbindungsweg zwischen der Hauptstraße und dem Marktplatz darstellt. Aus meinen Kinerjahren habe ich es noch immer im Gedächtnis mit seinem zünftigen Namen:

#### "Pelzisch-Geeßjen"

Ja, so hieß die kleine Gasse mit ihrem krummen Kopfsteinpflaster, dem boshafte Zungen seinen Entstehungsnachweis aus der Zeit des Kaisers Nero, des Grausamen, nachsagen. Sie wurde eigentlich wenig begangen, sondern diente mehr den Anliegern als Durchgang zum Marktplatz. Zu diesen zählte auf der rechten Seite das Hotel "Zur Post" das Textilhaus Karl Pelzer und das Pelzgeschäft Weber; links waren die Häuser mit der Vorderfront zum Marenweg: Eisenhandlung Heinrich Pauly-Schmitt, Buchhandlung Poyer, Eisenhandlung Anton Kaulmann mit dem schönen Blumengarten am Karenweg und u. a. das Hotel Mosella. Die zuletzt genannten Häuser am Karenweg wurden im zweiten Weltkrieg 1944 durch Bomben dem Erdboden gleichgemacht, während die ersteren schwer beschädigt waren. Die Hinterfront dieser Häuser mündete in das Gäßchen. Hier hatte jedes Haus, da es damals vor über 40 Jahren noch keine Müllabfuhr gab, "Eeschekaul", die von Zeit zu Zeit entleert wurde, und deren Inhalt in die Gärten wanderte, die sich rund um Bit-

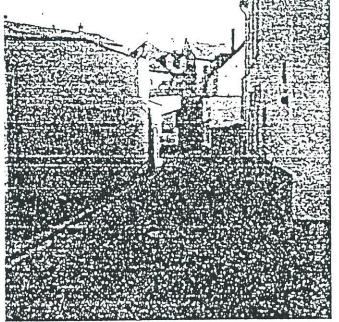


Foto: G. Dreiser

burg ausbreiteten. Fast ganz am Ende des Gäßchens lag eine besondere Müllgrube — wie man heute sagen würde — und zwar:

#### "Pelzisch-Mest"

Ach, was schließt alles diese Bezeichnung ein! Vor allem war das keine Müllgrube — keine Schuttabladestelle im landläufigen Sinne! Das war eine Fundgrube für allerhand Kostbarkeiten, die wir Kinder in unserer Jugendzeit so herzlich schätzten, weil wir nicht wie unsere heutige Jugend mit vielerlei Spielzeug versehen waren. Was hatten die meisten Kinder denn schon vor einigen Jahrzehnten als Spielzeug: einen Lumpenball, einen Dielendoop, Springseil, eine Flitsch, ein paar Dikkessen, einen selbstgezimmerten Drachen mit einem Zeitungsschwanz — und die Mädchen, wenn es hoch ging, eine Puppe aus Stoff - Arme, Beine und Bauch mit Sägemehl ausgestopft - mit einem gemalten Gesicht aus Wachstuch oder einem gestickten aus Stoff. Kinder wohlhabender Eltern besaßen hier und da eine "Charakterpuppe" aus Pappemaché, mit der nur in der Weihnachtszeit gespielt werden durfte.

Und gerade für die Puppen der Bitburger Mädchen war Pelzisch-Mest sozusagen das "Einkaufshaus der Puppendame"! Sie gehörte zum Anwesen des weithinbekanntenTextilhausesHermann. Pelzer in der Hauptstraße am Spittel 1. wanderten Schachteln Täglich Knöpfe, Band-Schächtelchen, Schnurreste usw. dorthin, wenn im Laden abends aufgeräumt wurde. Vorherrschend und am meisten gefragt waren die früher so bekannten und beliebten bunten "Mosterläppscher" der Stoffabriken, die oft zu vielen Hunderten dort lagen und täglich von den Kindern aus der Ober- und Unterstadt aufgelesen wurden. Was konnte man alles aus ihnen machen: Puppenröckchen und Tüchelchen in den buntesten Farben, kleine Flickenteppiche für die Puppenstube. Deckchen und Gott weiß was alles für die Puppenaussteuer. Besonders nach Markttagen, die früher in Bitburg sehr gut besucht waren, und wenn es im Geschäft von morgens bis abends viel zu tun gab, konnte man am darauffolgenden Tage mit einer guten Ausbeute für die kleine Kundschaft rechnen. Es geschah auch schon mal, daß ein Kunde leer ausgehen mußte, weil er sich nicht mit der nötigen Ellbogenstärke Zugang zu den Herrlichkeiten verschaffen konnte. Sogar soll es unter der größeren Kundschaft vorgekommen sein, daß "geraant un gespouzt" wurde.

War mal zufällig der kinder- und menschenfreundliche Karl Pelzer in der Nähe, dann gab es für die meist weinende Kundin einen kleinen Trostpreis in Gestalt eines besonders schönen

Los Angeles, den 10. Juni 1959 "Lieber Jahrgang 1893!

Vor allem herzlichen Dank für Eure Einladung zum Treffen im Königswäldchen! Was für Erinnerungen das hervorzaubert, und wie die Bilder der grünen Wiesen und Wälder und die wogenden Korn- und Weizenfelder noch genau vor meinen Augen stehen! Wie oft träume ich jetzt noch von Bitburg! Ihr

Stoffrestchens, das er dann selbst im Laden vom Ballen abschnitt. Das Wort "Kundendienst", das heute jedem geläufig ist, gab es damals in unserem Wortschatz noch nicht!

Bei der wachsamen Kundschaft und dem regen Absatz der liegenden Güter gab es keine Ladenhüter, und eine Müllabfuhr von Pelzisch-Mest war überflüssig. Die immer wiederkehrenden Kunden sorgten selbst dafür. Alles, was dort lag, ging mit in die "Boxeseeck" der Jungen. Die Mädchen stopften ihre Errungenschaften in die Sackleinen-Schultasche oder trugen sie in ihren Schürzen nach Hause. Nichts blieb liegen. Denn wie war ein Kinderherz früher so schnell zufriedengestellt! Fragte man ein Kind, das einem auf der Straße mit voller Schürze oder Tasche begegnete: "Wu has dou dahn all dat Geschier lao häer?" — so kam todsicher die Antwort: "Voa Pelzisch-Mest!"

So richtige Jungen, die echte Bebrijer Gääßeströpper waren, antworteten bei allen Fragen ausweichend:

"Daht han ejch op Pelzisch-Mest fond!"

Dieser Ausdruck hat sich bei alten Bitburgern bis auf den heutigen Tag erhalten und läßt manches Gesicht in Jugenderinnerung schmunzelnd aufleuchten.

Da erinnerte ich mich an einen Brief, den die Tochter des Kaufmanns Karl Pelzer, Frau Paula Wolff, jetzt in Los Angeles, vor einigen Jahren zu einem Jahrgangstreffen ihrer Bitburger Schulkameradinnen des Jahrganges 1893 geschrieben hat. Er zeugt auch heute noch von so großer Heimatliebe zum alten Bitburg in so lebendiger Sprache. daß er es wert ist, veröffentlicht zu werden.

mögt es glauben: es kommt noch mehr in meine Gedanken als die Jahre danach, wo ich in Saarlouis wohnte.

Erinnert Ihr Euch an das Gedicht von Storm:

"Der Jugend Zauber für und für Ruht lächelnd noch auf dir und mir!"

<sup>1</sup> Es handelt sich um das Textilhaus Karl Pelzer — heutiges Möbelhaus Fischer. Die jüdische Familie Karl Pelzer, deren einziger Sohn Hermann als Leutnant 1917 in der Schlacht bei Ypern/Frankreich gefallen ist, verkaufte das Anwesen in den 20er Jahren und verzog nach Saarlouis, wo die Eheleute Pelzer verstorben sind. Die Töchter sind in den 30er Jahren nach den USA ausgewandert (Paula, Gretel und Tochter Liesel).

So muß es wohl auch mit mir gehen. Denn trotz der schrecklichen Dinge, die uns widerfahren sind und die uns so vieler Lieben beraubte — so sind die Jugenderinnerungen etwas Heiliges geblieben. Das kann uns keiner rauben!

An viele Namen und Gesichter würde ich mich erinnern, wenn ich nicht beinahe 6000 Meilen von Euch entfernt wäre und kommen könnte: Niederprüms Luzia, Zeutzius Maria, Gemmels Elli, Stolls Maria und an den Tierarzt?..., die so viele Kinder hatten — den Namen habe ich vergessen. Und die Kinder aus dem Waisenhaus in ihren grauen Uniformen, die immer so traurig-ernst abseits standen.

Wißt ihr noch, wie die alte Frl. Steffens. unsere Lehrerin, uns immer mit dem Stock auf die Finger geschlagen hat, auch "wenn man gar nichts getan hat"? Und an den Lehrer Fischer, ein ganz Dicker, denke ich, und dann an einen netten Kaplan und unseren alten Rektor Cordier — er hat neben der "Unteren Kirch" gewohnt — nach hinten heraus, wißt Ihr noch? Und dann Schulrat Lenz, der später in Wittlich wohnte und dessen Sohn im ersten Weltkrieg an der Grippe starb? Und dann denke ich natürlich an Lehrer Gemmel — Ellis Vater. Wie kommt doch die Erinnerung so lebhaft zurück, wenn man sich darin vertieft!

Und wie genau sehe ich die Wiesen vor mir, wenn ich mit Maria Zeutzius im Mai Blumen pflücken ging für ihr Maialtärchen — gleich hinten am Karenweg, wo der Mistepudel so schön heruntergeflossen kam (gemeint ist "Brodenhecks-Pierdchen"; d. Verf.). Und von da ab ging es hinunter in Limbourgs Wiesen. Schlüsselblumen, Margretchen und Butterblumen und später Wiesenschaumkraut und so viele hübsche, liebliche Blumen blühten dort — auch Vergißmeinnicht, und die schönen Gräser — alles unvergeßlich!

Und die herrliche Aussicht, wenn man zur Ahlbach ging — und dann die Teufelsschlucht! Ach, wie ist das alles so weit, so fern und doch sehe ich es ganz Vor mir, wie gestern! Tatsächlich!

Dann der Weg nach Erdorf - vorbei am Sonnenhof, wo man Limonade in allen Farben bekam. Und ein Klicker war in der Flasche drin, den man nicht heraus bekam! Und die guten Butterbrote und der Schinken - und im Sonnenhofer Wäldchen die schönen Erdbeeren, die es dort und auch im Königswäldchen gab! O Gott, wie herrlich ist der Bedhard - man kann nur sagen: "Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?" Mit. Trauer habe ich von den Vernichtungen der Wälder im letzten Kriege gehört - auch der Bedhard wird nicht verschont worden sein. Ihr werdet sagen: "Was ist das gegen all die andere Vernichtung!" - Wir wissen nur zu gut, was das bedeutet. Wir haben alle viel durchgemacht, gehören zum glücklichen, kleinen Prozentsatz, der das Leben gerettet und nun in einem fernen, fremden Land eine Heimat gefunden hat. Dafür müssen wir immer dankbar sein, denn man hat uns Arbeit, Lebensraum und neue Hoffnung gegeben!

Aber glaubt mir, Ihr lieben Bitburger Mädchen, man ist doch ein Fremder, denn man war zu fest verwurzelt und schon zu alt und nie froh, weil man die Sprache zu schwer fand. Das hindert doch sehr. Daß man so viele Leidensgenossen fand, die dasselbe Schicksal hatten und die gleiche Sprache redeten, hat es den Leuten leichter gemacht, die die Sprache kaum noch erlernen konnten. Deren gibt es sehr viele in der Fremde — aus allen Ländern.

Seit mein Mann vor sechs Jahren verstorben ist, ist es schwer für mich, so allein zu sein. Zum Glück wohnt unsere Grete mit ihrem Mann, der früher Anwalt war und jetzt seit 17 Jahren eine Hühnerfarm hat, in der Nähe. Es ist eine große Umstellung gewesen, denn Anwälte haben es schwer, weil fünf Jahre neues Studium verlangt werden. Unsere Tochter Liesel ist nach dem Kriege in Bitburg mal gewesen, weil sie die Großeltern dort so liebte - und Bitburg ist ihr ein Stück Heimat geblieben. Nun lebt sie in Israel - das ist ja unser Schicksal, daß wir so weit auseinander zerstreut sind!

mit den Amerikanern zusammen. Und was ist aus all meinen Schulfreundinnen geworden: Gemmels Elli, Messerichs Clara, Bungards Gretchen und ihre Schwester Lisbeth? Sind Limbourgs noch dort? Wißt Ihr, daß Isidor Meier und seine schöne Frau nicht mehr leben? Sie sind verschleppt und ermordet worden. Die Kinder haben sich gerettet.

Neulich traf ich hier Judas Erna und ihren Bruder Fritz, die in Texas Wohnsitz haben und sich von Büroarbeit ernähren. Wer sich gut umstellen kann, ist in diesem Lande König. Aber glaubt mir, es ist gar nicht wahr, daß hier das Geld auf der Straße liegt. Ich habe noch keines gesehen — jeder Dollar muß hart verdient werden.

Bis jetzt habe ich viele Jahre gearbeitet, auf manche Art, mal in einer Schuhfabrik, mal in einem Warenhaus. Habe die Sachen ausgezeichnet, den Preis daran gemacht — und das alles mit Maschinen. Die lehren einen, was man nicht kann. Man muß sich nur immer dranhalten und immer, immer vorwärts! Mit 65 Jahren kriegt man eine Art Rente-Versicherung, die man zum Teil im Laufe der Jahre selbst eingezahlt hat, so ähnlich, wie man bei Euch das "Kleben" genannt hat.

Aber ich erzähle so viel - wen mag das am Ende interessieren? Schreibt mir mal, Ihr Mädchen, wie es Euch geht und erging. Ihr habt auch sicher manches erlebt in den schrecklichen Jahren. An die in Rußland noch verbliebenen armen Unglücklichen muß ich denken, wie sie schmachten und wie ihre Leute auf sie hoffen! Mit den Tränen aller Mütter könnte man einen Ozean füllen! Wer erinnert sich noch an unseren Hermann, der, ach, im Oktober 1917 bei Ypern gefallen ist? Der Jung geht mir auch nie aus den Gedanken — so jung und lebensfreudig.

Jetzt muß ich noch ein paar Zeilen aus Gedichten schreiben, die mir im Gedächtnis sind und die so oft auf-

Eins ist von Fontane und heißt "Archibald Douglas". Es ist voll von Heimweh, und eine Stelle heißt: "Der ist in tiefster Seele treu, Der die Heimat so liebt wie du!..."

Wißt Ihr, was es heißt: eine Heimat haben?

"Ich hatt' einst ein schönes Vaterland —

Dort wuchs so hoch der Eichenbaum — Die Veilchen dufteten so sanft — Es war ein Traum . . ."

Und so schöne Gedichte von Storm kenne ich noch — die müßt Ihr Euch selber aussuchen — sonst wird mein Brief noch größer.

Anna Goergen hat mir durch unsere-Liesel Grüße geschickt und eine Mundharmonika gekauft. Darauf spiele ich alle Volkslieder, die ich kann:

"Am Brunnen vor dem Tore" "Muß i denn, muß i denn zum Städtelehinaus"

"Ihr Kinderlein, kommet" "Steh' ich in finsterer Mitternacht" und noch Dutzende andere.

So, liebe Bitburger Mädchen, nun ist's genug! Haltet eine schöne Zusammenkunft, und wer sich erinnert an mich, kann mal einen Gruß mir senden in das ferne, große Land!"

An all dies dachte ich, als ich so durch diese im Zuge des Wiederaufbaues verbreiterte Gasse schritt. Das alte, runde Pflaster ist einer modernen Asphaltdecke gewichen.

Im Gegensatz zu allen anderen alten und neuen Straßen und Gassen von Bitburg muß man feststellen:

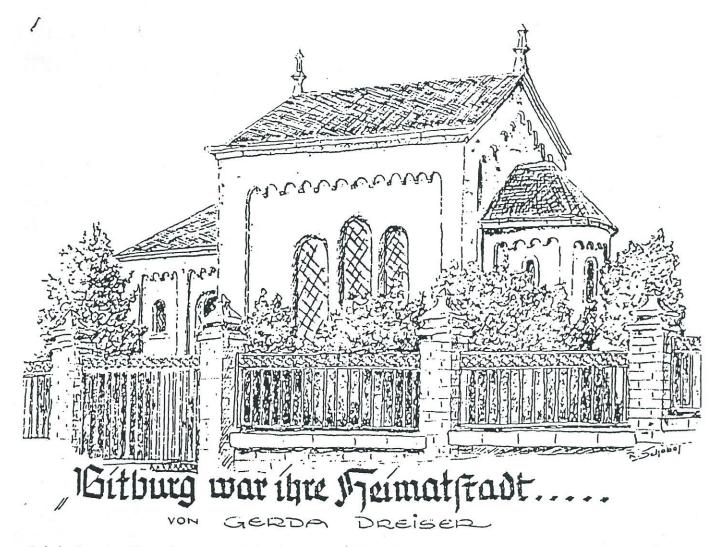
einen Namen hat diese kleine Gasse nicht.

Aber bei den alten Bitburgern — und die Kinder von damals sind die alten Leute von heute — heißt sie immer noch:

"Pelzisch-Geeßjen"

— ein kleines, nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges erhaltenes Stück von

"Ahl-Beberich!"



Ich habe sie alle gekannt – viele in meinen Schuljahren als Mitschülerinnen und später in meiner Jugendzeit:

Und mit mir werden sich heute noch viele Bitburger aus der älteren Generation an



#### unsere jüdischen Mitbürger

erinnern. Sie lebten mit ihnen in guter Nachbarschaft in der gleichen Straße, waren Geschäfts- und Handelskunden. Ihre Kinder spielten miteinander – stritten und versöhnten sich wieder. Ihre Familien besuchten die gleichen gesellschaftlichen Veranstaltungen und betätigten sich aktiv in den Bitburger Vereinen.

Ihre Kinder besuchten alle die konfessionellen Schulen in Bitburg:

die Katholische Volksschule,

die Höhere Mädchenschule St. Raphael der Schwestern vom armen Kinde Jesu,

die Höhere Landwirtschaftsschule Bitburg,

das Realgymnasium,

die Handelsschule der Schulbrüder (Frères de la Salle), die von 1921 bis 1938 als Schülerheim St. Joseph mit Internat in der Denkmalstraße bestand.

#### Als Opfer des Ersten Weltkrieges 1914/18 starben:

Soldat Joseph, Joseph in englischer Kriegsgefangenschaft am 17. Dezember 1918, und Leutnant d. Res. Pelzer, Hermann, gefallen am 7. Oktober 1917 bei Ypern (Frankreich), überführt zum jüdischen Friedhof Bitburg.

-5=

Nach den Schilderungen von Dr. Peter Neu in seinem Artikel "Entwicklung der Stadt Bitburg in neuester Zeit" in dem Buch "Geschichte von Bitburg" (Ausgabe 1965, Seite 555 bis 558) ist der Stand der jüdischen Bevölkerung in Bitburg wie folgt angegeben:

1824: 5 Juden (3 Männer, 2 Frauen),

1842: 10 Juden, 1848: 14 Juden.

Bis 1890 wurden ihre Toten auf dem jüdischen Friedhof in Trier oder Aach beigesetzt. Die erste Begräbnisstätte für Juden in Bitburg wurde 1890 unter dem südlichen Teil des städtischen Friedhofs Erdorfer Straße im Distrikt "Im Aechtchen" angelegt, die heute noch erhalten ist und nunmehr seit einigen Jahren außer dem Haupteingang "Im Talweg" auch durch einen breiten offenen Treppenzugang von dort direkt zu erreichen ist.

Nach der von der Stadt Bitburg im Jahre 1953 errichteten Gedenkplatte für die 1939 von Frevlerhand zerstörten Gräber sind von 1890 bis 1940 folgende jüdischen Mitbürger auf diesem Friedhof beerdigt worden:

Pelzer, Pauline, geb. Gumprich, 1. April 1890; Juda, Babette, geb. Herschel, 31. Dezember 1893; Levy, Joseph, 5. Januar 1894; Juda, Joseph, 1. August 1900 (Grabstein); Levy, Alfred, 2. Oktober 1900; Joseph, Jakob, 12. Juli 1901; Joseph, Salomon, 15. September 1904; Juda, Karoline, geb. Kaufmann, 14. November 1904 (Grabstein); Juda, Karoline Alice, 4. Februar 1906; Juda, Simon, 13. Juli 1906; Joseph, Simon, 14. Dezember 1913; Joseph, Karoline, geb. Kaufmann, 18. Dezember 1913; Meyer, Leopold, 4. Juni 1916; Pelzer, Hermann, Leutnant der Res., 7. Oktober 1917 gefallen im Ersten Weltkrieg bei Ypern (Frankreich), überführt; Joseph, Max, 11. Oktober 1918; Joseph, Joseph, Soldat/Kriegsgefangenschaft, 17. Dezember 1918 verstorben in englischer Kriegsgefangenschaft; Kaufmann, Karl, 24. März 1920; Joseph, Herz, 5. Juni 1920; Levy, Lieser, 21. Januar 1923; Kaufmann, Ida, geb. Juhl, 6. Januar 1926; Kaufmann, Babette, geb. Juda, 26. Juni 1926; Levy, Albert, 19. Dezember 1929; Joseph, Albert, 28. April 1930; Joseph, Clementine, geb. Wolff, 9. Juli 1931; Frank, Karoline, geb. Abraham, 25. November 1931; Joseph, Susanna, geb. Levy, 14. April 1933; Kaufmann, Max, 22. August 1934; Barth, Isidor, 2. August 1937; Joseph, Joseph, 15. Mai 1938; Meier, Hermann, 6. April 1940.

Auf dem jüdischen Friedhof in Bitburg steht auch eine kleine Gedenkplatte vor dem Grabstein Joseph Juda:

"Meiner unvergeßlichen Mutter
Clara Juda
geb. Stern
verstorben im KZ Auschwitz
zum Gedenken"

Als 1933 in Deutschland ein politisches Regime um sich griff und sich Geltung verschaffen konnte, brach auch über die Bitburger Juden wie allerorts Schritt für Schritt ein Verhängnis herein, das unsägliches menschliches Elend im Gefolge hatte. Die Juden in Deutschland und in den im Zweiten Weltkrieg 1939/45 eroberten und besetzten Ländern in Europa wurden "kraft Gesetzes zur totalen Ausrottung bestimmt" und haben in besonderem Ausmaße erfahren müssen, was Leiden und Töten heißt.

nsagen. Und deshalb wird der Versuch hiermit gemacht, an Hand heute noch vorgefundener amtlicher Unterlagen aus dem Melderegister 1938 der Stadt Bitburg eine Aufstellung über das Kapitel "Juden in Bitburg" zu geben.

Apel, geb. Levy, Irma, Hauptstraße; Apel, Uschi (Kind), Hauptstraße; Joseph, Max, Trierer Straße, verstorben; Joseph, Ehefrau Max, Trierer Straße, nach USA verzogen; Joseph, Leni, Trierer Straße, nach USA verzogen; Joseph, Alfred (Fredi) (Zwillinge), Trierer Straße, nach USA verzogen; Joseph, Kurt (Sohn), Römermauer, verzogen nach USA; Joseph, Viktor (Ehemann), Römermauer, verzogen nach USA; Joseph, Amanda (Ehefrau), Römermauer, verzogen nach USA; Joseph, Ruth (Tochter), Römermauer, verzogen nach USA; Joseph, Heymann, Karenweg, verzogen nach USA; Joseph, Hedwig, Karenweg, verzogen nach USA; Joseph, Julius, Trierer Straße, verzogen nach USA; Joseph, Sara, Trierer Straße, verzogen nach Trier, Maarstraße 45; Joseph, Lisbeth, verh. Neuberger, Hauptstraße, verzogen nach Trier, Maarstraße 45; Joseph, Susanna, geb. Levy; Kaufmann, Max, Bahnhofstraße; Kaufmann, Rosa, Bahnhofstraße; Kallmann, Jakob, Mötscher Straße 25; Kallmann, Friedrich Jakob, Mötscher Straße 25; Kallmann, Ernst Alex, Mötscher Straße 25; Kallmann, Salomon (Ehemann), Görenweg 12; Kallmann, Klara (Ehefrau), Görenweg 12; Kallmann, Artur (Sohn), Görenweg 12; Kallmann, Margot (Tochter), weg 12; Kallmann, Siegmund (Ehemann), Glockenhäuschen, verzogen nach USA; Kallmann, Paula (Ehefrau), Glockenhäuschen, verzogen nach USA; Kallmann, Silwe (Sohn), Glockenhäuschen, verzogen nach USA; Kallmann, Siegfried (Ehemann), Hauptstraße, verzogen nach USA; Kallmann, verw. Joseph (Ehefrau), Hauptstraße, verzogen nach USA; Kallmann, Fredy, Sohn aus zweiter Ehe, Hauptstraße, verzogen nach USA; Levy, geb. Stein, Paula (Mutter), Kölner Straße, früher Hauptstraße, verzogen; Levy, Joseph (Sohn), Kölner Straße, früher Hauptstraße, verzogen;

Levy, Johann, Glockenhäuschen bei Kallmann, verzogen; Mandel, Moritz, Hauptstraße, Adolf-Hitler-Straße 8; Mandel, geb. Frank, Johanna, Hauptstraße, Adolf-Hitler-Straße 8, Anmeldung 1936; Meier, Arnold, Hauptstraße, ausgewandert nach USA; Meier, Helene, geb. Pelzer, Hauptstraße, ausgewandert nach USA; und zwei Töchter (Kinder); Meier, Isidor (Ehemann), Karenweg, verzogen; Meier, geb. Meier, (Ehefrau), Karenweg, verzogen; Meier, Edith (Tochter), Karenweg, verzogen; Meier, Änni (Tochter), Karenweg, verzogen; Meier, Helmut (Sohn), Karenweg, verzogen; Meier, geb. Strauß, Berta Sara, Mötscher Straße 25, Anmeldung 1940; Meier, Hermann, Mötscher Straße 25, Anmeldung 1940; Pelzer, Albert (Ehemann), Hauptstraße, verzogen; Pelzer, Ehefrau, Hauptstraße, verzogen; Seewald, geb. Bamberger, Lydia, Kölner Straße 2; Sender, Eugen, Hauptstraße, verzogen nach USA; Sender, Leo, Hauptstraße, verzogen nach Sötern; Barth, geb. Meyer, Elise, bei Isidor Meier, Karenweg; Barth, Isidor, Karenweg, verstorben am 2. August 1937; Joseph, Alfred, geb. 17. Februar 1904 in Birburg, Trierer Straße 19, verzogen am 21. Dezember 1934 nach Amerika; Joseph, Kurt, geb. 1. September 1912 in Bitburg, Römermauer, verzogen am 30. April 1939 nach Brooklyn (New York); Joseph, Viktor, geb. 21. August 1883 in Aach, Römermauer, verzogen am 6. April 1937 nach Brooklyn (New York); Joseph, Amanda, geb. 22. März 1889, Römermauer, verzogen am 6. April 1937 nach Brooklyn (New York); Joseph, Ruth, geb. 28. April 1920 in Bitburg, Römermauer, verzogen am 6. April 1937 nach Brooklyn (New York); Joseph, Heymann, geb. 14. Juli 1881 in Aach, Römermauer, verzogen am 6. April 1937 nach Brooklyn (New York); Joseph, Hedwig, geb. 5. Februar 1882, Römer-

1er, verzogen am 6. April 1937 nach .ooklyn (New York); Joseph, Julius, geb. 1. Januar 1905, Trierer Straße 40, verzogen am 5. August 1937 nach Brooklyn (New York); Joseph, Sara, geb. 27. Juni 1877 in Aach, Trierer Straße, verzogen am 23. August 1937 nach Trier, Maarstraße 45; Joseph, Sibilla, geb. 19. Oktober 1883 in Bitburg, Schliezgasse 14, verhaftet und abtransportiert; Dickhoff, Robert, geb. 10. Juni 1960 in Schwerte, Hauptstraße 61, verzogen am 14. September 1938 nach Unna (Westfalen), Düppelstraße 7; Kaufmann, Leo, geb. 14. September 1878 in Bitburg, Marktplatz 7, verzogen am 28. April 1936 nach Köln-Lindenthal, Stadtwaldgürtel 26; Kaufmann, Aenne, geb. 26. Juni 1907 in Bitburg, Marktplatz 7, verzogen am 28. April 1936 nach Köln-Lindenthal, Stadtwaldgürtel 26; Kaufmann, Ilse, geb. 3. September 1909 in Bitburg, Marktplatz 7, verzogen am 28. April 1936 nach Köln-Lindenthal, Stadtwaldgürtel 26; Kallmann, geb. 29. Dezember 1921 in Irrel, Görenweg, verzogen am 3. April 1937 nach Eric Seinie (USA); Kallmann, Salomon, geb. 27. Juli 1886, Görenweg, verzogen am 20. Dezember 1937 nach USA; Kallmann, Klara, geb. 20. Juli 1897 in Lohren, Görenweg 12, verzogen am 20. Dezember 1937 nach USA; Kallmann, Margot, geb. 7. Oktober 1924 in Bitburg, Görenweg 12, verzogen am 20. Dezember 1937 nach USA; Kallmann, Silve, geb. 1. Mai 1884 in Irrel, Kölner Straße 4, am 23. April 1942 deportiert; Kallmann, Sophie, geb. 24. Juni 1890 in Spiesen, Kölner Straße 4, am 23. April 1942 deportiert; Kallmann, Else, geb. 3. August 1921 in Bitburg, Kölner Straße 4, am 23. April 1942 deportiert; Kallmann, Kurt, geb. 12. Oktober 1923 in Bitburg, Kölner Straße 4, am 23. April 1942 deportiert; Kallmann, Paula Sara, geb. 20. April 1900 in Gambach, Mötscher Straße 25, verzogen nach Sülm am 16. November 1940, von dort aus deportiert am 23. April 1942; Kallmann, Jakob, geb. 28. September 1888 in Irrel, Mötscher Straße 25, verzogen am 16. November 1940 nach

Sülm, von dort aus deportiert am 23. April 1942; Kallmann, Ernst, geb. 24. Februar 1922 in Bitburg, Mötscher Straße 25, verzogen am 16. November 1940 nach Sülm, von dort aus deportiert am 23. April 1942; Kaufmann, Max, geb. am 30. August 1867 in Ehrang, Bahnhofstraße 10, verstorben am 22. August 1934 in Bitburg; Kaufmann, Rosa, geb. 27. Juli 1876 in Beurig, Bahnhofstraße 10, verzogen am 13. April 1939 nach Weiwerts (Belgien); Levy, Renita, geb. 15. Juli 1876 in Bollendorf, Kölner Straße, verzogen am 15. März 1936 nach Langenwehr; Levy, Johanna, geb. 1. Februar 1920 in Kordel, Glockenhäuschen, verzogen am 31. Juli 1937 nach Kordel; Mendel, Moritz, geb. 23. März 1874 in Birkenfeld, Hauptstraße 8, verzogen am 2. Mai 1936 nach Brooklyn (New York), Mendel, Johanna, geb. 15. September 1978 in Dörrmoschel, Hauptstraße 8, verzogen am 2. Mai 1936 nach Brooklyn (New York); Meier, Arnold, geb. 24. Januar 1921 in Bitburg, Karenweg, verzogen am 18. September 1937 nach Köln, Clarenfeldstraße 19; Meier, Isidor, geb. 9. September 1881 in Pohl Göns, Karenweg, verzogen am 17. Januar 1938 nach Köln, Wiethasestraße 3; Meier, Sofia, geb. 12. Januar 1890 in Saarburg, Karenweg, verzogen am 17. Januar 1938 nach Köln, Wiethasestraße 37; Meier, Berta, geb. 21. Februar 1884 in Allendorf, Mötscher Straße 25, verzogen am 16. November 1940 nach Sülm, von dort deportiert am 23. April 1942; Meier, Hermann, geb. 6. August 1872 in Pohl Göns, Mötscher Straße 25, verstorben in Bitburg; Barth, Elisa, geb. 19. Dezember 1974 in Saarburg, Karenweg, verzogen am 17. Januar 1938 nach Köln, Wiethasestraße 37; Seewald, Lydia, geb. 31. Juli 1912 in Gambach, Kölner Straße 2, verzogen am 4. Februar 1938 nach Buenos Aires; Sender, Eugen, geb. 4. Oktober 1903 in Sötern, Hauptstraße, verzogen am 6. April 1937 nach New York; Sender, Leo, geb. 12. Februar 1913 in Sötern, Hauptstraße, verzogen am 27. September 1937 nach Sötern.

Das Andenken an die Familie Karl Pelzer erinnert in der Hauptstraße neben dem Hotel "Zur Post" die kleine Verbindungsstraße zum Karenweg, genannt "Pelzers Gäßchen", das an der Rückseite des Pelzerschen Grundstücks vorbeiführte. Außerdem weist der "Heimatkalender 1962 für den Kreis Bitburg" in gleicher Absicht einen Artikel auf: "Pelzisch Geeßjen" (von mir verfaßt).

Die letzte Eintragung im Melderegister 1938 der Stadt Bitburg am 23. April 1942 für die letzte in Bitburg wohnende Judenfamilie Silve Kallmann, Kölner Straße 4, lautete:

"Unbekannt wohin verzogen"... Das hieß damals: "Endstation: Vernichtungslager."

Sie waren wie so viele, viele von ihnen und auch gläubige, andersgesinnte Menschen aus vielen Nationen ins "Ungewisse" verzogen – die letzten Bitburger Juden –, die alle einmal unsere Mitbürger waren und einem grausamen Zeitgeschehen zum Opfer sielen.

"Und allen war Bitburg ihre Heimatstadt."

#### Anmerkung:

Vor 1933 sind von Bitburg verzogen: 1. Familie Karl Pelzer, Hauptstraße, nach Saarlouis (Töchter: Paula und Liesel); 2. Witwe Albert Levy, Karenweg, genannt "Mortsches" (Töchter: Berta, Johanna, Else, Sohn: Jupp). Über den Wegzug der Eheleute Albert Pelzer, Hauptstraße, sind keine Unterlagen vorhanden.

## Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

Da liegt mein Saitenspiel, ich hab's zerschlagen. Wenn sie mich draußen nach der Heimat fragen – ich winke müde, müde mit der Hand und sage abgewandt:

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Wer wollte noch mit Stolz von Deutschland sprechen –
der Gram will mir das Herz, die Adern brechen.
Ich lehn' den grauen Kopf an fremde Wand,
faß' meines Kindes Hand:

Wir hatten einst ein schönes Vaterland!

Und dennoch lieb' ich dich, mein deutsches Land!
Wach auf, mein Kind, für Deutschland sollst du leben,
um die zertretene Heimat aufzuheben.
Deutsch sind wir beide, Sohn!
Frei sei's bekannt...
Trotz Schmach und Schand:

Wir haben doch ein schönes Vaterland!

Handgeschriebener Spruch von Johanna Wolff geb. Levy

Venair, Ca. Polarel 21 Dear Betting: -I was quite surprised to receive a letter from and I must congratulate you for a latter of precise putpose and practitally slavoid of grammotical and the few shows to grammotical and the fewish compression in Bitburg. I can inly tall you show that I still remainded rather vividly. I was born in James show in James during the first world war. Toly forther served in the army to I had an older brother (Silve) who - by the way pursed away a years ago. I went to kinder and on, which was run by the nuns and them attended public school and later on the was some thing we or I had sever heard aff. The Jawish formilies — mostly kallmann of Joseph The Kallmann of Joseph The Kallmann had clothing stores there were a families of Polzer than the prain and fortilizer there was and fortilizer to the came from Soften there was and fortilizer to the came from Soften there was and fortilizer to the came from Soften turnspick; they furnished leather to show makers. The kallmann's and foreph's water with a butches of cattledealay. We had a nice little committee the butches a recall was well thought off. Post vious semention built a recall was well thought off. Posserious peneration built a small synagogue, which we oftended. It was still remember - maybe about 1930, when there was a colebration in honor of the 75 to auniversary of the main speakers in and the Burgermeister of Bitburg.

Ince the congregation was not small, they can have a constitution to have a cantor, who also retreat as a levery Sunday morning. I fair to fewish instructions was Mandel. He was quite strict. The Rathi lived in. Tries. His name was Robbi Altmann and in Triet. His name was Robbi Altmann and I understand that he in turn was quite good friends to Fat the Nazio made quite a stink about that. - Hig long as I can remember. Every body was assessed according to their means to pay the cantor, charitaries.

of the 1930 or & recail the Brownship writing in highling black roadsters concrepating ut the frimansee and Kölne that is now the Eitelbran . There was a restaurant on a movie theater and the Ratholic Library next door. It is started to become nothy uneasy for hes especially who we haved nows about the Hitlermore mant from Radio Luxamburg. Those Brownshirts surely were not from Bits since we did not reopnize a single one; they protate were importatifier of so. Landsgeitung it became rowing the news in the Its Landsgeitung of became obvious that an ill wind with blooking and 'se feated for our future. When the flat wind in blowing and 'se feated for our future. When the flat wind came 'to power in 1933 (seen though he only received 17th the in Bitberg) I knew that I could not continue my adversal since Jews could not go on to college according to all the thetoric of thy bother had only one more year to go, so he was able to finish and he became an importantive in a chemical laboration in wissaldors to the tecame an inortal Chamist, made if his life time profession, emigrated to U.S. in 1934 and made thin self fait a name in the field. I left oction in 1933 could lave had a post ion in the only a matter of thing worked me that it was going toke only a matter of thing worked me that it was going toke only a matter of time before they could not employ to Rilly heim ! Pfulz (near Landae), the tiths place of my while the I started rooking in my made's ciparfactory of the a family operation — as an apprentice and to keep our. — Occasionally I would come back to thirte Respect. - Okeasionally I would come back to Bitter it visit. It became mote scory all the time. With all revines of Sobbels & Hitler you just did not feel sur anymore. I recall seeing a former clanmate of man by the name of Ernst Kollnot approaching me in a H. Juniform; he was trying to explain. - but that was the much for me. I just ion ored him. - In 1935 my forther met a former resident, (who was a blacksmith) which taking the train to Trier, he wanted to move back to formany. He had a small place in Recklingen near Hersch in Luxum burg. He affected to trade his place for ours in flockenhaus then mince the people in Lux con but wete lay cotting all the faturans. It is -11-

myself to convince our parents to make the move lie could see the inevitable coming. There they kept some chickens and raised colvers ato in other words a small form, appeared bithers very often. I could see all the transle developing living in Rillsheim. freducally life became just about to telling Jawn and fysics (discurs) not oblaved. It was the feeling Jawn and fysics (discurs) not oblaved. It was the first friends just to meet these was most always on there around . I time in the middle of the night the festopos came to arrest 2 of my uncles; they did lat them is an always of the suite that in 1937 I decided the don't held and the soul of the decided the don't have the festopos of the same so intolerable that in 1937 I decided to do July 1938 after I received my passport I reint to Robbs consulate in the fittenst and received my passport I reint to Robbs. consulate in futtgast and received my Visa; m uncle in the U.S. Imy mothers brother had vouched for I came to Bitting one more time before I depart to visit my uncle Silve; he was in tower and Though. I was making in big mistake. He really the believed the Hitler a days were numbered. - Was he ever mistake Hitler a days were numbered. - Was he cover mistage this whole family perished in the Holocaust.

The rist is History. - I left guly 18th from he france and to days later landed in New York. In 193 just before the arthreak of the war we were able to have our parents come over here on a former quota. It them on a rested farm. They could really never within late and finally moved to the City. I continued on farming it became my lifetime property accounted but the problems of tribulation incurred but we finally made it.

Yes, we came back to Bitburg in 1973, then sur son was stationed in England in the airforce.

Then again in 1987 we together with freends, visite the area and stayed there for about a week. We see the area and stayed there for about a week. It is some time wife my old friend Jos. Thinit, Nansen trans Bitburg (I was friend a wife him from Kindagoston right through school) we looked at the dast rayed cam tary as will as the one in Irrel and exchanged old memories. We are still writing to each atter on occasion I man such that Als. felin. It would be very helpful. It is unother person whom you could contact that name is Mrs. fester fillen - Webst Glackon trains schon, in Bitter. Ein will be wife to licensist of a colore sees of -17-

the former Quith Josuph, the resides in Van Wiege residing in Exic Pa. - One of the Sander is of solive and would try to get his address if you are Morire. Could you let us know, who the 8 people as whom you contacted? Place - your name sounds four am I correct? Where do you come from? Hele you old religious teacher Alr. Pelzer, - do I possibly to his parents or promoporon to & How did you get to write to help to you in your indeavor and I think that is it a present windowtaking. I hope that you have a good feel free to call on me. fincesely yours, Horbert Kallman.

-12a-

Scar Bettina :-

was glad to hear that I was wille to be tommendable affort. Son't become discourated when things don't go smoothly, you will have have such terrible memories of the past, that they rather not talk about it. I am enclosing an article, which I clipped out of today's
Newspaper. It tells about the life of one
survivor. This is a part in formany's history
which can never be crased! Now look to
Jugoslavia - ancient hatreds bring out
the bustiality in tuman beings upain!

- You wanted to be a fine of the You wanted to know, how much trouble Jehnan passport, which I obtained ( since 2 did not have a Police record) My uncle Les Cahn (4ho was my Hother's brother) who was a to sigen - having immigrated in his youth - vouched that I would not become a burden to Society. I then applied for an immigration Visa at the 21.5. Consulate in Stuttgart. Pofter a Health game. I was ullowed a short time to find and pay for transportation and to obtain a transit Viso from the Franch Consulate in Mainz, since I was leaving -13- from Le Havre - France.

The cost of the Boat ride was about 180 Mark. I was allowed to receive the aguivalent of 50 Hark (which was then \$ 20) in Exchange from the Bank in Kudwigshafen. My suitcase was sealed by the Bollam't after having it checked (no new clothes or any-thing of value was allowed) and off I went for a new life! The ship was the U.S. Harding an American boot. It took about 10 or 11 days to cross the Atlantic arriving in New York on July 28, 1938. Bly uncle whom I thad never seen before, picked me up. Little did I know their how fost things were deteriorating in fermany than. The Kristallnacht occurred then in November of that year. I can thank food that I made it. Fifty four of our nearest relatives did not. I hope that you did get in touch with Joseph themitt and alfinitely contact forta fillen (Webet) flockenhauschen 7. They used to live behind us "Im fraben". The furnished me with The following addresses. JULIUS JOSEPH 1087 BLUEHILLS AVE. BLOOMFIELD, N.J.
MRS.EDITH LIEBER 8321 SANDA POINT BLUDSOF TAMARAC, FLA.
ANNE MEIER - (SHE IS HER SISTER)
33321 ARTHUR KALLMANN 1106 GREENFIELD DR. ERIE, PA. 16509 RUTH FRIED (JOSEPH) 6560 MONTEZUMA RD. APT 201 RUTH FRIED (1050 pm) " SAN DIEGO, CH. 42115 LEO SENDER NEWYORK. SAN DIEGO, CH. 42115 Maybe Joseph Schmitt has his address, since he had his store in the same building, there Joseph lived. It you cannot got his address, Firell be able to get it for you.

LISBETH NEUBURGER 30 RUE NEINGESSER ET COLI PARIS 75016

2'll be looking forward to hearing FRANCE.

from your again and to hear of your progress.

-13a- finiarely fourts, Kulberth.

Dear Miss Rosenbaum; To-day received your letter,

don't know what to keel you. I am some that anybedy from Billing knows that all the jews there had to leave. I left Brithing shen I was 17 years and, long fare world van II. I was the any genisa give mi my loss in school and personally I had than no prot us, that was naturally long lefter thiller. My later arents Issidar & Saphie meier have still been there; ng lake sister went to Pasis where she met her usband, they moved to Brus Aries, threehina. y lake broken Armoed went to Landon and found 'ere to the U.S.A. I manied Dr. Other-Weie and e vere living in Kölm till 1936 sher se mond! a Houstendown hole and, my parents joined us there. hen Hitler kame to Hace and , we all were sent " a concentation camp, my parents to Soliton () is sold by the fed Gass) and my husband and y too drildren and me were sent to Bergen - Belsen V 2 years, my husband died there 21/2 manters before

have he kell you about Bergen - Belsen, everything is known about it, sametimes 1000 people died there in one day, - I have no contact with sugledy from Bith, also in Amsterdam, they were hidden some place in Hole and olming the raviand they died after rands. lines is one other friend Ruter Fried from Joseph who is some offer friend Ruter Fried from Joseph who is she was mark to contact length may been may know much more when the Junior people from Bithing) here is her address Ruter Fried

La MESA, Ca, 92041

Naw I vould like to hav if you are jarrish, your name sounds like it and what your are dright Brithing, Brithing, what does that mean?

Sony I could not be of more helps yours Andy Today Lieber.

Big the way there is a book with about Bitting and you vile find There are the jews from B.

-15-

# In der Zeitung ein Tag wie jeder andere

Im Lokalteil die üblichen Meldungen – Nichts deutete auf Ausschreitungen hin Jüdische Mitbürger in Schutzhaft genommen – "Geschäfte und Synagogen betroffen"

BITBURG. Er hieß Adolf Arnold Stern, wurde am 31. Januar 1933 in Bollendorf als Sohn des Kaufmanns Isaak Stern, genannt Isidor, geboren. Das wäre nach 55 Jahren sicher keine Meldung mehr wert, aber Adolf Arnold Stern, nur einen Tag nach Hitlers Machtübernahme geboren, hatte einen entscheidenden Fehler. Seine Eltern und damin auch er waren Juden, und das kam in über sechs Millionen Fällen einem Todesurteil gleich. Auch im Bitburger Land gab es zu dieser Zeit viele Juden. Bollendorf beispielsweise hatte eine große jüdische Gemeinde, aber auch in Kylburg und Bitburg lebten viele und verdienten ihr Brot meist mit Handel und Geschäft.

thurg

· und

"men

mna-

J Ju-

I und

liche

Bit-

Bit-

·liche :

t am

ppel

fahrt

dem

ners-

ilotel

ge-

Ge

wahl

die

n die

Tra-

men

Uhr

:tag,

am

iast-.ng.

am rim Pe 1 17 300 end .ppc : im nuf-119 Uhr ! Eisutc ises die her die des nen 'i Sit-Jer. des Es tag die . 19. ucr : De-. he-

; ag,

cin

:de

: ter

:m

mit.

Systematisch setzte unter dem nationalsozialistischen Regime auch in der Eifel die Jadenverfolgung ein, immer mehr wurden sie in ihrer personlichen Freiheit beschnitten, immer schwerer wogen die auferlegen Beschränkunghen.

Erster Höhepunkt in dieser systematischen Entrechtung war auch hierzulande die Reichskristallnacht, verharmlosend so genannt wegen des Kristalls, das in jener Nacht zerschlagen worden ist.

Doch es ging dabei viel mehr zu Bruch, die jahrzehntelange Hetze gegen die Juden, sie trug auch hier ihre Früchte. Die Synagogen von Bollendorf und Kyllburg gingen in Flammen auf, die Bitburger wurde verwistet.

In der Bitburger Zeitung vom 12. November 1938 heißt es zu den Vorgängen in der Kreisstadt: "Das Bekanntwerden vom Tode des Gesandtschaftsrats von Rath hat auth in Bitburg eine starke Erregung hervorgerufen. In den Morgenstunden stieg die Emporung so stark, daß sich Kundgebungen gegen das Judentum bildeten. Die Polizziorgane mußten die noch in Bitburg wohnenden Juden in Schutzhaft nehmen. Im Verlauf der Kundgebungen kam es zu Zerstorungen an jüdischem Besitz. Von diesen antijüdischen Aktionen wurden namentlich die Wohnungseinrichtungen der Juden und die Synagoge betroffen."

Näheres ist dazu nicht gesagt, und doch war auch für die in der Eifel lebenden jüdischen Mitbürger dieser 9. November der Vorhof zur Hölle. Nach Nürnberger Rassegesetzen, nach Boykott jüdischer Läden, nach Vertreibung von den Hochschulen und Verbot der Lehrtätigkeit ging es nach der Reichskristallnacht mit ihrer Entrechtung in einem rasanten Tempo weiter. Man verbot ihnen Handel und Geschäft, sie wurden enteignet, die Geschäfte ansiert, der Besitz von Schußwaffen wurde ihnen bei Androhung von 20 Jahren Konzentrationslager verboten, das Tragen des Judensterns wurde angeordnet.

Und vor allem: Die Juden mußten die vonden Deutschen angerichteten Schäden selbst bezahlen. Dies galt auch 1942, als die letzten von ihnen aus Bitburg und Sülm deportiert wurden in Vernichtungslager wie Auschwitz, Treblinka und Theresienstadt.

Der 9. November jährt sich heute zum 50, Male, Anlaß vor allem für Kirchengemeinden und kirchennahe Organisationen, an den Judenpogrom von damals zu erinnern. Staatliche Stellen halten sich da zurück.

Die Bitburger Zeitung vom 9. November 1938 sieht im lokalen Bereich kaum anders als heute. Zur Bitburger Kirmes wirdeingeladen, mitgeteilt, daß der Zollsekretär Bredekamp vom Zollamt Bitburg nach Gerolstein versetzt wurde, daß das Lustspiel in drei Akten "Ich liebe dich" aufgeführt wird, man nun in Eisenschmitt Kokosmatten herstellt, die Landesbauernschaft wieder mit der Durchführung der Reichsbeihilfeaktion für Obstbäume beauftragt ist und ein Mann in Bollendorf in einer Sandgrube verschüttet wurde.

All das ist nichts Ungewöhnliches, und so oder so ahnlich melden wir es täglich. Einzige Ausnahme die Rubrik "Mitteilungen der NSDAP". Dort findet sich unter dem Datum 9. November folgender Eintrag: Na-Sturm der Standarte 27, Bitburg: Sturmbefehl. Antreten: Nachrichtensturm, heute, 9. November, 20 Uhr, vor der Geschäftsstelle. Anzug: Großer Dienstanzug mit Mantel. Der Führer des Na-Sturms der Standarte 27, Weber, Obersturmführer." ds



Endstation eines Leidensweges: Clara Juda, verstorben im KZ Auschwitz, ist auf diesem Grabstein zu lesen, der auf dem kleinen jüdischen Friedhof in Bitburg steht (oben). Mit dem Jahre 1940 endet die Auslistung auf dem Gedenkstein für die jüdischen Mitbürger. Die letzten Juden im Bitburger Land wurden aber erst im Herbst 1942 deportiert. Ihr Schicksal ist zwar ungewiß, aber es spricht vieles dasur, daß sie das gleiche Los zu erdulden hatten wie Clara Juda.

BO-72 CORNIBH AVENUE, ELMAURBT, L. I., N. Y. PHONE: NEWTOWN 9-6132

Mondie

drawag

York, den 8. April 1947

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Bitburg,

Bitburg / Eifel Französische Zone 22 b

USehr geehrter Herr Bürgermeister!

Sie werden sich sicher meiner noch erinnern können. Ich bin der Sohn des 1918 verstorbenen Max Joseph und dessen Frau Johanna, geb. Rosenbaum, die mit meiner Schwester Helene 1937 nach Amerika ausgewandert ist-Wir wohnten in der Triererstrasse 19, dem Hause, das dann an Herrn Weiler verkauft wurde.

Der Zweck meines Schreibens ist, Sie zu bitten, mir die Todesbescheinigungen meines Grossvaters Joseph Joseph, 1938 im Krankenhaus zu Bitburg gestorben und dessen Tochter, meiner Tante Sybilla Joseph, von den Nazis 1938 nuch Andernuch gebrucht und dort gestorben oder besser gesagt, umgebracht wurde, zu senden. "

Ferner möchte ich gerne wissen, was aus den Hinterlassenschaften der beiden Verstorbenen geworden ist: ein Haus in der Schlietzgasse, eine Wiese im Banne Mötsch, den Bankguthaben und sonstigem persönlichem Eigentum. Was ist aus der Synagoge geworden, an der mein Grossvater zu einem Fünftel beteiligt war.

Meine Mutter und ich ( meine Schwester ist leider 1941 gestorben ) sind die einzigen Ueberlebenden der Familie der beiden Verstorbenen. Sollten Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, für meine Anfrage nicht zuständig sein, so bitte ich Sie, diesen Brief an die zuständige Stelle weiter zu leiten.

Für Ihre Bemühungen in dieser Angelegenheit spreche ich Ihnen schon im voraus meinen Dank aus.

Hochachtungsvoll

Anbei 1 internationaler Antwortscheir

Herrn Alfred Joseph 110/00 H

New York 80-72 CORNIBH AVENUE, ELMHURST L.I., N.Y (PHONE: NEWTOWN 9-6132)

Betrifft: Ihr Schreiben vom 8.4.47.

In der Anlage erhalten Sie die von Ihnen gewünschte Todes bescheinigung Ihres Großvaters Josef Joseph und Ihrer Tante Sybilla Joseph.

Bezüglich der Hinterlassenschaft der beiden Verstorbenen teile ich Ihnen folgendes mit: Durch Auflassung vom 14.10.1941 vor dem Notar Gustav Gsell

in Bitburg ist:

- 1. das Grundstück Band 10, Blatt 485, Flur Nr.5 Nr. 2425/526, bebauter Hofraum in der Schliezgasse in Bitburg, 1,87 ar Flur Nr. 5 Nr. 3337/527 behauter Hofraum daselbst 0,63 ist dem Matth. Roders in Bitburg für RM 7 750. -- Euge sohlagen worden.
- 2. das Grundstück auf Bann Mötsch, Band 4, Blatt 152, Flur 13 Nr. 693/2180, Acker 53,93 ar ist der Frau Bartholomäus, genannt Baptist Conrady, Klara geb. Hahn in Bitburg für ihr Gebot von RM 650. -- zugeschlagen worden.

Bezüglich der Bankguthaben und sonstigem persönlichen Eigen tum kann ich Ihnen z.Zt. keine nähere Mitteilung machen. Nach Absohluß der Ermittelungen werde ich Ihnen weitere Nachricht geben.

Die Synagoge ist den schweren Bombekangriffen Ende Dezember 1944, bei denen Bitburg zu 80% zerstört worden ist, zum Opfer gefallen.

Hv. 16.72,47 (Noch Mas fin sur Hriterourlangs 1710.47.

### Streng vertraulich f

Betr. Vorbeugende Massnahmen gegen Asoziale und Juden.

Bezug: Schreiben vom 6.6.1938 - K. IV - .

Verfügung des RKPA. Berlin vom 1.6.1938 - RKPA. 60<sup>01</sup>/295/38 - .

Zu Ziffer 2) der vorstehend angezogenen Verfügung des RKPA. betr. die Behandlung der Juden hat das RKPA. auf Anfrage entschieden, dass nur ausländische Juden und solche, die wegen ihres vorgerückten Alters nicht mehr arbeitsefähig sind, ausser Betracht bleiben.

Auf bestehende Arbeitsverhältnisse, die Höhe der erlittenen Strafen, den sitpunkt der Bestrafung, die Art des Delikts, gelöschte oder amnestierte Strafen et keine Rücksicht zu nehmen.

Juden sind, wie die anderen Asozialen, auch dem Konzentrationslager uchenwald bei Weimar zuzuführen.

Verteiler: Kriminalpolizeistelle in Aachen,
die Polizeiverwaltungen in Koblenz, Bonn, Trier,
die Landratsämter in den Regierungsbezirken Köln, Koblenz, Trier.

An

den Herrn Landrat

in

Abdrucke für die nachgeordneten Behörden oder Dienststellen sind beigefügt.

J. V.

gez. Wilotzki

Mil grøßbe wahrehemlichkeit sind alle vorkertraften

# Streng vertraulich !

# 6 of ort!

Betrifft: Aktion gegen Asoziale und Juden.

Bezug: Schreiben vom 6. 6. 1938.

Auf Anordnung des RKPA. Berlin sind alle Festgenommenen nicht nach Buchenwald, sondern nach dem Lager Sachsenhausen, Oranienburg bei Berlin zu transportieren.

Am Montag, dem 20.6.1938, voraussichtlich gegen Abend gehen von Trier, Aachen, Koblenz und Bonn Sonderwagen ab, die zu einem Sonderzug in Köln zusammengestellt werden. Für die Gemeinden, die Personen festgenommen haben, bietet sich Gelegenheit, die Festgenommenen an einem der von diesen Orten abgehenden Transporte anzuschließen.

Es wird gebeten, die in Frage kommenden Gemeinden unverzüglich zu benachrichtigen. Die Festgenommenen können bei der Kriminalpolizei des betreffenden Ortes abgeliefert werden.

J. V.

gez. Wilotzki

7erteiler: Kriminalpolizei in Aachen,

die Polizeiverwaltungen in Koblenz, Bonn, Trier,

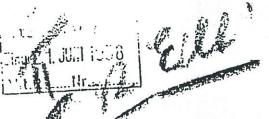
die Landratsämter in den Regierungsbezirken Köln, Koblenz, Trier.

An

den Herra Landrat

11:

en Asozialo und Juden.



Ich beziehe mich auf das Schreiben der Kriminalpolizeileitstelle in Köln vom 6.6.38 K IV, das ich k.Nd. am 8.ds.Mts.
dorthin weitergegeben habe. Im Anschluß daran sind mir
die anliegenden Schreiben der Kriminalpolizeileitstelle
in Köln vom 14. und 17.6.38 K.IV zugegangen. Nach dem Bericht des Herrn Amtsbürgermeisters in Neuerburg vom
17.6.36 bzw. den am 20.ds.Mts.eingeholten telefonischen
Auskunften sind Festnahmen in keinem Falle erfolgt./Ich
orwarts, dass eine eingehende Überprüfung des in Frage
kommenden Personenkreises stattgefunden hat. Sollte sich
nachtrüglich aufgrund der anliegenden Verfügung der
Eriminelpolizeileitstelle vom 14.6.38 die Notwendigkeit
zu einer Festnahme ergeben, ist telefonisch nach hier
su berichten.

J.V.Miller.

die Herren Stadt-und Antsirgermoister des Kreises.

7-540.17.

lotzki

17. J 70197

An den

Herrn Landrat

### imBitburg

Betr.: Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Jugen von 1.9.1941
Verfügung von 14.10.1941. - I. Jud. -

In hissigen Antebezirk sind noch folgende Juden ansäßig:

- 1) Kallmann, Silve Israel, geb. an 1.5.1888 in Irrel
- 2) M geb. Jakob, SofieSara, geb. an 24.6.1890 in Spiesen Krs. Ottweiler
- 3) " Else Sara, geb. am 3.8.1921 in Bitburg
- 4) " Kurt Israel, geb. em 12.10.1923 im Bitburg alle wohmhaft im Bitburg, Kölmerstr. 4
- 5) Kullmann, Jakob Israel, geb. em 28.9.1888 in Irrel
- 6) " geb. Seewald, Paula Sara, geb. am 20.4.1900
- 7) " Ernst Israel? geb. 24.2.1922 in Bitburg
- 8) Meier, geb. Strauß, Berta Sara, geb.an 21.2.1884 inAllex
- 9) Rubem, Max Israel, geb. 21.2.1875 in Sulm
- 10) " Klara Sara, geb. an 22.8.1873 in Sülm
- 11) " Rosetta Sara, geb, an 29.9.1877 in Sülm alla Wohnhaft im Sülm, Dorfstr. 6.

Die Keunzeichnung der Juden ist durchgeführt.

2) z.d. aklen.

Siction of the

An

den Herrn Landrat

in

Bitburg.

Betrifft: Juden. Verfügung vom 11. 11. 1939, I. Jud.

Jn meinem Amtsbezirk sind noch folgende Juden ansässig:

geb. 6.8.72. in Pohl - Göns Oberhessen 10 vent. (-1. Meier Hermann Jerael

geb.Strauss Berta Sara " 21.2.84. in Allendorf/Gießen 5.42 depol. 6 2. beide wohnhaft in Bitburg, Mötscherstr. 102

Kallmann Jakob Jsrael, geb. 28.9.1888 in Jrrel

geb. Seewald Paula Sara geb. am 20.4.1900 in Gambach/

Ernst Jsrael, geb. 24.2.1922, in Bitburg

wohnhaft in Bitburg, Mötscherstr. 25

6. Kallmann Silve Jsrael, geb. 1.5.88. in Jrrel,

7. " geb. Jakob Sofie Sara, geb. 24.6.90. Spiesen Krs.
Ottwei

8. " Else Sara geb. 3.8.1921 in Bitburg,

Wurt Jsrael, geb. 12.10.23. in Bitburg Ottweiler

wohnhaft in Bitburg, Kölnerstr. 4

lo. Ruben Max Jsrael, geb. 21.2.75. in Sülm, 11. " Klara Sara, geb. 22.8.73. in SÜlm,

Rosetta Sara, geb. 29.9.77. in SULM, leportud (12. wohnhaft in Sülm, Nr. 6.

स दूरित.

116/4/5/123-

e Staatspolizei spolizeistelle Trier Nr. II 56/42 - II b 3 - .

An den Herrn Landrat in Bitburg.

Betrifft: Evakuierung von Juden.

Vorgang: Mündliche Rücksprache mit meinem Sachbearbeiter Krim. Sekr.

Plichta vom 24.3.1942.

Die zur Abschiebung bestimmten Juden müssen spätestens am 23.4.1942 um 12 Uhr im Bischof-Korumhaus in Trier, Rindertanzstraße 6, eintreffen, wo die Überprüfung des Auswanderergepäcks in devisenrechtlicher Hinsicht durch die hiesige Zollbehörde erfolgt.

Ich bitte, diese Juden unter Begleitung von Gendarmeriebeamten rechtzeitig in Marsch zu setzen. Die Wohnungen der Juden sind nach Inmatsch setzung derrselben sofort zu versiegeln. Die Schlüssel sind dem zuständigen Finanzamt mit den ausgefüllten Vermögenserklärungen zu übergeben. Ich darf nochmals darauf hinweisen, dass Schreibmaschinen, Fahrräder, Ferngläser, Fotoapparate und Belichtungsmesser nicht in die Vermögenserklärung aufzunehmen sind. Diese Gegenstände sind einzuziehen und der Reichsvereinigung der Juden in Trier, Zuckerberg 16, unter Mitteilung an die hiesige Dienststelle zuzuleiten. Bei Abmeldung der Juden ist in den Melderegistern der Meldeämter lediglich "unbekannt verzogen" bezw. "ausgewandert" einzutragen.

Im Auftrage: gez. Schmidt

Der Landrat I. Jud. Bitburg, den 15. April 1942.

Vertraulich .

An den Herrn Amtsbürgermeister in Johnson

Abschrift im Nachgange zu meiner Verfügung vom 9.4.1942 - I.Jud.mit dem Auftrage, die Evakuierung nunmehr termingemäß durchführen
zu lassen.

Auf die ergänzenden Ausführungen der Gestapo im vorstehenden Schreiben mache ich besonders aufmerksam.

gez.Dr.Ringel k . Landrat

Beglaubigt:

Staatsangestellte.



An den

Herrn Stadt und Amtsbürgerzeister

mir von der O.P.B.der Auftrag erteilt die jüdische familie Kallmann am 23.4.42 nach Trier, Bischof-Korum-Haus zu überführen. Die Familie besteht aus Kallmann sen. Kallmann jun. der Ehefrau und der Tochter. Dieselbe wurde aufe traggemäß am 23.4.42. um 12 Uhr am der angegebenen Stelle abegeliefert.

Die Ablieferung ist durch den Kriminalsekretär Plichken

umseitig bescheinigt.

Obw.d.Schutzpolizei

# Trier, d. 23.4.42.

Ich bescheinige hiermit dem Herrn Obw. d.Schutzpolp Warm aus Bitburg, dass er heute im Bischof-Korum-Haus abgeliefert hat

Philaday Mir.

Kallmann Silve

n Sofie

W Kurt.

-26-

Vertraulich.

To list

An

die Herrn Bürgermeister in Bitburg-Land, Echternacherbrück und Kyllburg.

Betrifft: Evkuierung von Juden.

Nach Mitteilung der Stapo ist vorgesehen, die in anliegender Liste aufgeführten Juden im Laufe dieses
Monats, wahrscheinlich am 27.7.1942, zu evakuieren.
Der Abtransport der Juden hat voraussichtlich am 26.5.Juli
1942 nach Trier zur Sammelstelle, Bischof-Korum-Heim
zu erfolgen. Den genannten Juden ist je eine der anliegende
Vermögenserklärungen zur Ausfüllung zuzustellen. Gleichzeitig ist jeder Familie das anliegende Merkblatt auszuhändigen, aus dem alles Nähere zu ersehen ist. Es ist
zweckmässig, dass die zur Evakuierung kommenden Juden
ihr Gepäck bereits vorher nach Trier schaffen, da sie es
am Tage der Evakuierung wohl kaum alle mitnehmen, können.
Dies gilt besonders für die Matratzen.

Die Vermögenserklärungen sind mir nach Ausfüllung wieder einzusenden, also keinesfalls den Juden hach Trier mitzugeben oder dem Finanzamt einzusenden. Ich mache darauf aufmerksam, dass den Juden der polizeiliche Abmelde schein sowie die Bescheinigung des Wirtschaftsamtes über die erfolgte Ablieferung der restlichen Lebensmittelmarken mitzugeben ist. Im übrigen verweise ich auf die näheren Ausführungen in meinen Verfügungen vom 9.4. und 15.4.1942 - I. Jud.-

Ich ermächtige Sie, schon jetzt den Gend.-Beamten zu bestimmen, der den Transport nach Trier vornimmt. Der genau Tag der Evakuierung wird Ihnen in den nächsten Tagen fernmündlich mitgeteilt.

Nach erfolgter Evakuierung der Vorgenannten ist im Kreise Bitburg nach den mir vorliegenden Unterlagen nur noch die Familie Karl Israel Levy mit Frau und Sohn in Bollendorf vorhanden.

> I.A. gez. L u x

Beglaubigt:

Staatsneggstellte

Liste der von der Stapo zur Evakuierung vorgesehenen Juden.

.fd. Ar.	Name:	Geburtsdatum und - Ort.:	Wohnort:
,1	Meier, geb. Strauss, Berta, Sara	21.2.1884 Allendorf	Sulm
2	Ruben Mayx Israel	21.2.1875 Sülm	dto.
3	Ruben Klara Sara	22.8.1873 Sülm	dto.
4	Ruben Rosetta Sara	29.9.1877 Sülm	dto.
5	Nussbaum Johanna Sara	15.2.1884	Malberg
<sup>-</sup> 6	Nussbaum Hermann Israel	17.9.1866	Kyllburg
7	Nussbaum geb. Levy Sara	2.12.1883	Ato. Malberg
8	Nussbaum Adele Sara	23.3.1863	dto.
9	Levy Daniel Abraham Israel	3.7.1886 Bollendorf	Bollendorf
lo	Levy geb. Levy Klara Sara	13.2.1890 Bollendorf	dto.
11	Levy geb. Sanuel Johanna Sara Witwe	14.8.1857 Freudenburg	dto.
	Levy, geb. Sender Hermine, Sara Witwe	21.5.1870 Sötern	dto.

		• • • • • •	Band	Artik	el	• • • •	
.=	:======= ichnis der G	rundst	:=====================================		t total park dade date date date date bath come date date park total or and date date date date date date date dat	-	
Lfd.	Bisherige lfd. Nr. der Grund- stücke			Gemarkung	Lage und Art		Groß ha ar
	Grandbads	310	4 3.15	5 File	5 1028	3/3	6
			, ,		10 28	14.	
	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,					a was this was this year this cap had one	6
	na cha pia pia 4th ria dip dia dia wa pia 4t-		1769	16d. M. 6	6+7	30 000 000 000 100 000 000 000 000 000 0	
				371. OUS	4515/1	1028 1	77-71938
				113	4499/	1028 5.	19
	de anni anni tran ann ann ann ann ann ann ann ann ann	wells that they have don't bear		come degre organ ages, were clear ready great state Critic Mont		60	96
			382 -	Simon	juda i.a		
	-						
	منيه وينها وينها جنها الكالة وللدم ولاناة ولينه ولانها والله				no can dan can mar tan ann ma ma ath ath diff diff the ma	)	
						) one was the last man star over any time of	
	3/	'off	382		Juda c.		
				relag 5	.10.51 00	3P	
	O/ c	iff	1769	Jedische	Keltus gimeino	'e Trier	
				>	). Has didn tolo tolo tolo tolo tolo tolo tolo tol		
			202			) vide vide (100) (100) vide vide (100)	
			352	Rossman	n.		
Abteil	ung I. Eiç	gentüme	er:				
			The same and a state of the same and the same				and distribution of the state o
				,			
Aufgel	assen am:		ij	Einge	tragen am:		and the second s

()

Wie aus den mit iellen Totenlisten der beiden Bitburger Pfarreien hervorgeht gab es drei nicht jüdische
Bitburger Bürger, die zu den KZ Opfern gezählt
werden.

# 1. Katasteroberinspektor Josef Weber:

wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Berlin vor dem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Er beging in der Nacht vor seiner Hinrichtung Selbstmord, er liegt in Nohabit begraben (nicht nachgeprüft).

2. Frank Paquét: Ein Bruder der damals in Bitburg lebenden Frau Wallenborn: Er kam wegen abfälliger Bemerkungen über Hitler ins KZ-Mauthausen und ist dort gestorben, wurde in Bitburg auf dem Friedhof begraben.

### 3. Frl. Anna-Maria Gansen:

Sie war eine der ersten beiden Frauen im Stadtrat vom 1919 - 1929. War auch sonst sehr aktiv und erwarb sich große Verdienste um Bitburg. 1929 zog sie zu Verwandten nach Mettlach. Soweit ist ihre Geschichte eindeutig geklärt.

Bisher steht in allen Veröffentlichungen, daß sie,

Amerikamern nach Ansbach evakuiert und dort, oder nach

dem Weitertr n ein KZ, ein Opfer der Gaskammern

wurde. Sie soll in einem Massengrab beigesetzt worden sein.

Ich habe den Bürgermeister der Stadt Ansbach diesbe
züglich um Auskunft gebeten. Er hat folgendes geschrieben

(siehe Anlage!)

Frl. Gansen kann also nicht zu den KZ-Opfern gezählt werden.

Doch es gab noch weitere Bitburger Opfer:

- 1. Peter Kohl: Beruf Müller, 1942 von der Gestapo Trier verhaftet. Seine UK-Stellung wurde aufgehoben, er kam ins Zuchthaus anschließend in eine Strafkompanie und ist vermißt.
- 2. DR.Dr. Paul Hentig: Näheres ist von ihm unbekannt.

  Wahrscheinlich war er in einem KZ, er überlebte und
  kam mit 71 Pfund Gewicht nach Hause.
- 3. Johann Conrady: 3 Jahre Zuchthaus Rheinbach wegen abfälliger Bemerkungen über das Regime.
- 4. Carl Büchs: Privatlehrer: 2 Jahre Zuchthaus wegen Abhörens ausländischer Nachrichtensender.

es sind die härtesten der bekannten Fälle. Inwieweit weitere Bitburger Bürger von Drohungen, Intrigen combetroffen wer iht bekannt.

Zu den Opfern zählen für mich allerdings auch noch die vielen Bitburger, die bei den Bombardierungen von Bitburg umgekommen sind.

Bettina Rosenbaum Kapellenstr. 10

54636 Brecht

Botschaft des Staates Israel Presse- und Informationsabteilung Postfach

53173 Bonn

Auskunft und Informationsmaterial über die Jüdische Gemeinde in Bitburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Bettina Rosenbaum. Ich bin 18 Jahre alt und besuche zur Zeit die Stufe 12 des Staatlichen Eifel-Gymnasiums in Neuerburg.

Ich schreibe eine Facharbeit in Geschichte mit dem Thema

### "Die Jüdische Gemeinde in Bitburg"

Nun bin ich auf Materialsuche und mein Lehrer hatte die Idee, mich vielleicht mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland in Verbindung zu setzen. Dies tat ich auch, und im Antwortbrief war die Adresse der Israelischen Botschaft in Bonn enthalten.

Ich möchte Sie nun um etwaige allgemeine Informationen über die Juden in Bitburg, in der Zeit von den Anfängen dieser Gemeinde bis Heute, bitten.

Probleme mit der Auswanderung (Visa-Beschaffung) zur Zeit des NS-Regimes, die Überfahrten in die USA, das Leben der Mitbürger in Bitburg und Erzählungen von alten, noch lebenden Augenzeugen, werden u. a. in meiner Arbeit enthalten sein. (Briefkontakte mit rechtzeitig ausgewanderten Jüdischen Mitbürgern bestehen bereits).

Ich möchte Sie nun herzlich darum bitten, mir jegliches Material, besonders in bezug auf die ehemalige Gemeinde in Bitburg, zuzusenden.

An Schriftmaterial zu gelangen ist nämlich fast unmöglich!!

(Ablichtungen von Schriftstücken aus dem Archiv der Stadtverwaltung Bitburg besitze ich bereits).

Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich bereits im voraus und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Bettina Rosenbaum

Bettina Rosenbaum Kapellenstr. 10

54636 Brecht

Zentralrat der Juden in Deutschland Sekretariat: Ringsdorfer Straße 6

53173 Bonn

Auskunft und Informationsmaterial über die Jüdische Gemeinde in Bitburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Bettina Rosenbaum. Ich bin 18 Jahre alt und besuche zur Zeit die Stufe 12 des Staatlichen Eifel-Gymnasiums in Neuerburg.

Ich schreibe eine Facharbeit in Geschichte mit dem Thema

### "Die Jüdische Gemeinde in Bitburg"

Nun bin ich auf Materialsuche und mein Lehrer hatte die Idee, mich vielleicht mider israelischen Botschaft in Bonn in Verbindung zu setzen. Dies tat ich auch, und im Antwortbrief war die Adresse des Zentralrates der Juden in Deutschlandenthalten.

Ich möchte Sie nun um etwaige allgemeine Informationen über die Juden in Bitburg, in der Zeit von den Anfängen dieser Gemeinde bis Heute, bitten.

Probleme mit der Auswanderung (Visa-Beschaffung) zur Zeit des NS-Regimes, di Überfahrten in die USA, das Leben der Mitbürger in Bitburg und Erzählungen von alten, noch lebenden Augenzeugen, werden u. a. in meiner Arbeit enthalten sein. (Briefkontakte mit rechtzeitig ausgewanderten Jüdischen Mitbürgern bestehen bereits).

Ich möchte Sie nun herzlich darum bitten, mir jegliches Material, besonders in bezug auf die ehemalige Gemeinde in Bitburg, zuzusenden.

An Schriftmaterial zu gelangen ist nämlich fast unmöglich!!

(Ablichtungen von Schriftstücken aus dem Archiv der Stadtverwaltung Bitburg besitze ich bereits).

Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich bereits im voraus und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Bettina Rosenbaum



Bonn, 3.6.1993

Frau Bettina Rosenbaum Kapellenstr. 10

5521 Brecht

Sehr geehrte Frau Rosenbaum,

wir bestätigen den Eingang Ihrer Anfrage vom 15.5.1993.

Leider haben wir kein Material zu der Geschichte der Bitburger Juden. Wir senden Ihnen daher leihweise ein allgemeineres Buch zu, dessen umfangreicher Bibliographie Sie möglicherweise weitere Hinweise entnehmen können.

Darüberhinaus empfehlen wir Ihnen, sich an die nächstliegende jüdischen Gemeinde (Liste mit den Anschriften anbei) oder das Stadtarchiv von Bitburg zu wenden.

Weitere Literatur können Sie über eine Spezialbuchhandlung beziehen. Die Anschrift lautet:

Literaturhandlung Verlag Rachel Salamander Fürstenstr. 17 8000 München 2.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit Ihrer Arbeit und verbleiben mit freundlichen Grüssen.

Judith Frost

Presse und Information

# Judische Gemeinden (BRD)

6550 Bad Kreuznach, Gymnasiumstraße 11, Telefon 06 71/2 69 91 und 6 25 89 6100 Darmstadt, Wilhelm-Glässing-Straße 26, Telefon 0 61 51/2 88 97 2800 Bremen, Schwachhauser Heerstraße 11, Telefon 04 21/4 98 51 04 4650 Gelsenkirchen, Von-der-Recke-Straße 9, Telefon 02 09/2 31 43 6000 Frankfurt/Main1, Westendstraße 43, Telefon 0 69/74 07 21-25 7800 Freiburg i.Br., Nußmannstraße 14, Telefon 07 61/38 30 96-97 2000 Hamburg 36, Schäferkampsallee 29, Telefon 0 40/44 09 44.0 4020 Halle/Saale, Große Märkerstraße 13, Telefon 03 45/2 69 63 8600 Bamberg, Willy-Lessing-Straße 7, Telefon 09 51/2 32 67 1000 Berlin 12, Fasanenstraße 79/80, Telefon 0 30/8 84 20 30 4800 Bielefeld, Stapenhorststraße 35, Telefon 05 21/12 30 83 9048 Chemmitz, Stollberger Straße 28, Telefon 03 71/3 28 62 4000 Düsseldorf 30, Zietenstraße 50, Telefon 02 11/48 03 13 6400 Fulda, Von-Schildeck-Straße 13, Telefon 06 61/7 02 52 5800 Hagen i.W., Potthofstraße 16, Telefon 0 23 31/1 32 89 8060 Dresden, Bautzner Straße 20, Telefon 03 51/57 86 91 4300 Essen/Ruhr, Sedanstraße 46, Telefon 02 01/27 34 13 3000 Hannover, Haeckelstraße 10, Telefon 05 11/81 27 62 5100 Aachen, Oppenhossalice 50, Teleson 02 41/50 16 90 6350 Dad Nauhelm, Karlstraße 34, Telefon 0 60 32/56 05 3300 Braunschweig, Steinstraße 4, Telefon 05 31/4 55 36 6900 Heidelberg, Sofienstraße 9, Telefon 0 62 21/2 08 20 8900 Augsburg, Halderstraße 8, Telefon 08 21/51 79 85 2962 Akelsberg/Einden, Große Vehn Nordmoorweg 2 5300 Bonn 1, Tempelstraße 2-4, Telefon 02 28/21 35 60 5020 Erfurt, Juri-Gagarin-Ring 16, Tel. 03 61/2 49 64 8510 Fürth, Blumenstraße 31, Telefon 09 11/77 08 79 8580 Bayreuth, Münzgasse 2, Telefon 09 21/6 54 07 8450 Amberg, Salzgasse 5, Telefon 0 96 21/1 31 40 4900 Herford, Keplerweg 11, Telefon 0 52 21/20 39 6300 Gießen, Nordanlage 7, Telefon 06 41/3 11 62 2950 Emden/Ems, siehe Akelsberg/Emden 4630 Bochum, siehe Recklinghausen 4690 Herne, siehe Recklinghausen

4050 Mönchengladbach-Rheydt, Albertusstraße 54, Telefon 0 21 61/2 3 1330 Mühlheim/Ruhr-Duisburg-Oberhausen, Kampstr.7, Tel. 02 08/3 2700 Schwerin/Mecklenburg, Schlachterstraße 3-5, Telefon 03 85/81 29 1560 Potsdam, Heinrich-Mann-Allee 103, Haus 16, Telefon 03 31/87 20 4350 Recklinghausen, Am Polizeipräsidium 3, Telefon 0 23 61/1 51 31 7000 Stuttgart, Hospitalstraße 36, Telefon 07 11/29 56 65 und 29 51 42 5730 Neustadt/Weinstraße, Ludwigstraße 20, Telefon 0 63 21/26 52 3000 München 5, Reichenbachstraße 27, Telefon 0 89/2 01 49 60 8500 Nürnberg, Johann-Priem-Straße 20, Telefon 09 11/5 62 50 5050 Offerbach/Main, Kaiserstraße 109, Telefon 0.69/81 48 74 6800 Mannheim 1, Maximillanstraße 6, Telefon 06 21/15 39 74 5500 Trier, Kaiserstraße 25, Telefon 06 51/4 05 30 oder 3 32 95 Saale, Am Wiesengrund 20, Telefon 0 92 81/5 32 49 6200 Wiesbaden, Friedrichstraße 33, Telefon 0 61 21/30 18 70 8440 Straubing, Wittelsbacherstraße 2, Telefon 0 94 21/13 87 8400 Regensburg, Am Brixener Hof 2, Telefon 09 41/5 70 93 6600 Saarbrücken 3, Lortzingstraße 8, Telefon 06 81/3 51 52 7750 Konstanz, Sigismundstraße 19, Telefon 0 75 31/2 30 77 3550 Marburg/Lahn, Postfach 15 45, Telefon 0 64 21/3 28 81 4400 Münster i.W., Klosterstraße 8-9, Telefon 02 51/4 49 09 7500 Karlsruhe, Knielinger Allee 11, Telefon 07 21/7 20 36 3024 Magdeburg, Gröperstraße 1a, Telefon 03 91/5 26 65 6750 Kaiserslautern, Dastelgasse 4, Telefon 06 31/6 97 20 5400 Koblenz, Schlachthofstraße 5, Telefon 02 61/4 22 23 4790 Paderborn, Piplnstraße 32, Telefon 0 52 51/2 25 96 4150 Krefeld, Wiedstraße 17 b, Telefon 0 21 51/2 06 48 4500 Osnabrück, Postfach 11 45, Telefon 05 41/5 75 75 5000 Küln 1, Roonstraße 50, Telefon 02 21/23 56 26/27 6500 Mainz, Forsterstraße 2, Telefon 0 61 31/61 39 90 7010 Leipzig, Löhrstraße 10, Telefon 03 41/29 10 28 3500 Kassel, Bremer Straße 9, Telefon 05 61/1 29 60 1950 Minden, Kampstraße 6, Telefon 05 71/2 34 37 8480 Welden, Ringstraße 17, Telefon 09 61/3 27 94 3670 11

Zentralrat der Juden in Deutschland, Sekretariat: Rüngsdorfer Straße 6 5300 Bonn 2, Telefon 02 28/35 70 23

5600 Wuppertal, Friedrich-Ebert-Straße 73, Telefon 02 02/30 02 33 8700 Witzburg, Valentin-Becker-Straße 11, Telefon 09 31/5 11 90